

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 1/2006

Herausgegeben von der Sodalitas

März 2006

Das Ereignis des Jahres:

2000 Jahre Carnuntum



Im Jahr 2006 feiert Roms Donaumetropole ein historisches Jubiläum: 2000 Jahre Carnuntum. Aus diesem Anlass entführt die große Jubiläumsausstellung „Legionsadler und Druidenstab“ im Museum Carnuntinum in die Frühzeit Carnuntums (ab 21. März 2006).

Links: Weltweit einzigartig wurde ein römisches Bürgerhaus am Originalstandort in der Bautechnik der römischen Antike wieder errichtet. Das Bild zeigt die Westfassade nach dem Stand der Bauarbeiten Mitte November 2005 (Foto: Widhalm).

Das älteste Carnuntum

2006 beschäftigt sich die Jubiläumsausstellung im Museum Carnuntinum mit dem ersten Auftreten der Römer in Carnuntum. In breitem Bogen wird erstmals die Entstehung und frühe Zeit bis zur Stadtrechtsverleihung im frühen 2. Jahrhundert dargestellt. Vom Feldzug des Tiberius haben sich zwar keine sicher zuweisbaren Funde erhalten. Allerdings wiesen gerade die Prospektionsmaßnahmen der vergangenen fünf Jahre mehrere Bereiche aus, die nunmehr als mögliche Standorte des bei Velleius Paterculus erwähnten Winterlagers weiter untersucht werden müssen.

Das Jubiläum ist aber erst der Anfang!

Bis zum Jahr 2011 wird Carnuntum mit funktionstüchtigen Rekonstruktionen, lebendigen Führungen und spektakulären Festen Schritt für Schritt der alte Glanz zurückgegeben. Carnuntum wird so zu einem einmaligen Zentrum für fabelhafte Zeitreisen in die Welt der Römer und spannende Einblicke in die Welt der Archäologie.
www.carnuntum.co.at

• **Fortsetzung auf Seite 2!**

Aus dem Inhalt:

Veranstaltungen	S. 4
Dido und Aeneas in der barocken Opernliteratur	S. 8
Bundesolympiade 2006	S. 10
Projekt Politik und Sprache	S. 13
Verschüttet vom Vesuv	S. 14

2000 Jahre Carnuntum

Die Frühzeit

Die Reise in die Frühzeit Carnuntums beginnt am 21. März mit der vorrömischen Besiedlung im östlichen Österreich und in der benachbarten Slowakei. Nach einem *oppidum* auf dem Burghügel von Bratislava/Pressburg (SK) mit eigener keltischer Münzprägung entstanden in der jüngeren Eisenzeit auch kleinere Höhensiedlungen auf dem Thebener Kobel (Devin/Sk) und dem Braunsberg bei Hainburg. Frühere Theorien, wonach das keltische Carnuntum auf dem Braunsberg gelegen sei, wurden durch neuere Forschungen widerlegt. Jedoch haben sich vom Boden der späteren römischen Siedlung überraschend viele keltische Funde erhalten, die nunmehr so weit als möglich in ihrer Gesamtheit gezeigt werden.

Romanisierungsprozess

Ein Ausstellungsbereich wird den Romanisierungsprozess veranschaulichen. Die keltisch-illyrische Mischbevölkerung Carnuntums als Teil des Regnum Noricum scheint kriegerische Auseinandersetzungen mit den römischen Truppen vermieden zu haben. Ganz im Gegenteil passten sich die Einheimischen bald an die römische Zivilisation an. Dass einheimische Tradition und römische Elemente langsam, aber sicher miteinander verschmolzen, zeigt sich an vielen Stein- und Denkmälern des 1. Jhdts. n. Chr. Daher sind Spuren der vorrömischen Bevölkerung im Raum östlich von Wien noch lange in einem ziemlich großen Gebiet nachweisbar, das sich vom nördlichen Burgenland über das Leithagebirge bis in das Wiener Becken und in die Gegend von Győr (Arrabona) erstreckt.

Carnuntum war bis zur römischen Okkupation ein Ort des Königreiches Noricum auf dem Stammesgebiet der keltischen Boier. Darauf weist auch eine bei Bruckneudorf gefundene Grabinschrift hin, welche noch am Ende des 1. Jhdts. n. Chr. einen Führer des Boierstammes („*princeps civitatis Boiorum*“) nennt. Die Frage nach der boischen Besiedlung wird gerade durch die Ergebnisse der aktuellen Notuntersuchungen im Zuge der Errichtung von hochrangigen Straßenverbindungen (Autobahnspange Kittsee) in die Slowakei sehr bereichert. Auch in Carnuntum selbst finden sich auf vielen archäologischen Zeugnissen Hinweise für

das Weiterbestehen einer einheimischen Bevölkerung. Erst langsam kam es auch hier zu einer Verschmelzung der verschiedenen Elemente.

Das Aufblühen

Die nächsten großen Themenbereiche werden das stetige Wachsen der militärischen und städtischen Infrastruktur zeigen: die Entwicklung der drei großen Bereiche Lager – Lagerstadt – Zivilstadt. Die Entscheidung, die Donau als ständige Grenze zum „Barbaricum“ auszubauen, führte bereits in claudischer Zeit zur Errichtung einer gemauerten Lagerfestung für die hier stationierte *legio XV Apollinaris*. *Agrimensores/gromatici* legten ein dichtes Rasternetz über das Stadtgebiet. Diese *limitationes* können in der Ausstellung erstmalig gezeigt werden, ebenso die rasante Entwicklung der Lagerstadt (*canabae legionis*) und die Baumaßnahmen westlich davon, wo sich seit flavischer Zeit Stadtbereiche entwickelten, die unter Kaiser Hadrian zum *municipium* erhoben wurden.

Verleihung des Stadtrechts und Erhebung zum *municipium* unter Kaiser Hadrian (um 124 n. Chr.)

Der offizielle Name lautet nun *Municipium Aelium Carnuntum*. Damit erhält die Zivilstadt Carnuntum die *civitas Romana*, den Bürgerstatus für ihre Einwohner. Nach dem Vorbild Roms gibt es eine gewählte Stadtverwaltung, bestehend aus Bürgermeistern und Gemeinderäten. Damals wurde wahrscheinlich auch das öffentliche Zentrum der Zivilstadt angelegt, das Forum als öffentlicher Marktplatz, umgeben von Verwaltungsgebäuden, Säulenhallen, Geschäften und Heiligtümern.

Die durch geophysikalische Prospektion erst seit wenigen Jahren bekannte Anlage wird für die Ausstellung dreidimensional rekonstruiert und in einer virtuellen Großprojektion eindrucksvoll dargestellt. Damit schließt sich die Entwicklung vom keltischen Carnuntum über die militärische Topbastion Carnuntum zur prosperierenden zivilen Handelsmetropole in hadrianischer Zeit.



Großer Schülerwettbewerb

Vor genau 2000 Jahren schlug die Geburtsstunde für eine der bedeutendsten Städte des römischen Reiches. Tiberius errichtete im Jahr 6 n. Chr. im Raum Carnuntum ein befestigtes Winterlager. In den folgenden Jahrhunderten stand Carnuntum als Hauptstadt der Provinz Oberpannonien immer wieder im Rampenlicht der Weltpolitik.

Anlässlich dieses Jubiläums sind alle Schülerinnen und Schüler eingeladen, an einem Wettbewerb teilzunehmen, um eine Zeitreise zu unseren römischen Wurzeln zu unternehmen. Es winken schöne Preise.

1.-3. Kl. AHS

Zeichen- und Malwettbewerb: Carnuntum ist 2000 Jahre alt. Zeichne oder male ein Bild, das Vergangenheit und Gegenwart verbindet. Deiner Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Themenvorschläge:

Essen, Trinken, Kleidung, Geschirr, Spielzeug, Häuser, Fahrzeuge, Freizeit, Schule. Schreibe uns, was dein Bild ausdrückt und welchen Titel es trägt.

Einsendeschluss: 5. Mai 2006

4./5. Kl. AHS

Aufsatzwettbewerb: Briefe ins antike Carnuntum: Mittels einer Zeitmaschine kommt der 15-jährige Gaius Iulius Carnuntinus zu dir und lebt einige Tage mit dir in der modernen Welt. Er versucht in Briefen seinen Freunden in der Antike deine Welt zu beschreiben.

Einsendeschluss: 5. Mai 2006

6. – 8. Kl. AHS bzw. alle Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren

Redewettbewerb:

Die Kunst der Rhetorik wurde im alten Rom hoch geschätzt. Einige der größten Redner, allen voran Cicero, wirken bis in unsere moderne Zeit nach. Auch heute hat die Macht des Wortes nichts von seiner Kraft und Anziehung verloren.

Verfasse eine Rede zu folgendem Thema: Das Leben eines Jugendlichen einst und heute

Die Rede soll 10 Minuten dauern. Der Wettbewerb wird 3-stufig durchgeführt:

1. Einsenden eines Manuskripts der geplanten Rede bis **29. 4. 2006**.
2. Die **besten 20 werden am 25. 5. 2006** (Christi Himmelfahrt) zur **Vorrunde** eingeladen und von einer Fachjury bewertet.
3. Die **besten 5 Redner** bestreiten das **Finale am 10. 6.** im Rahmen des Carnuntiner Römerfestes

Die Mitglieder der Fachjury werden rechtzeitig bekannt gegeben. Der Gewinner erhält eine Wochenendreise nach Rom, zur Verfügung gestellt vom Reisebüro Optimundus.

Einsendeadresse:

Archäologischer Park Carnuntum Betriebsgesellschaft m.b.H. z.Hd. Frau Beate Glöckel,
Hauptstraße 3, 2404 Petronell-Carnuntum, Telefon: 02163/3377-22
gloeckel@carnuntum.co.at

Römisches Spielefest in Carnuntum

Ein Tag für Kinder wird am **21. Mai 2006** beim großen römischen Spielefest gefeiert. Dabei ist allerdings nicht nur Geschicklichkeit gefragt. Sportlichkeit wird beispielsweise beim Fünfer-Hopp gefordert, einer römischen Form unseres heutigen Weitsprungs. Ein besonderer Höhepunkt wird aber das antike Schauspiel, bei dem die Kinder fabelhafte Geschichten aus der römischen Literatur nachspielen. Niemand Geringerer als der römische Dichter Ovid liefert dabei die Drehbücher für die spannenden Reisen in die Welt der Mythen und Götter.

Alle Eltern sind eingeladen, sich bei lebendigen Führungen in die Blütezeit Carnuntums entführen zu lassen.

Auf Wunsch stehen auch kulinarische Leckerbissen nach Originalrezepten aus dem antiken Rom bereit.

Willkommen im Haus des Lucius

Ab 1. Juni heißt es täglich „Willkommen im Haus des Lucius“. Das Haus stellt in doppelter Hinsicht eine Sensation dar. Zum einen ist es die weltweit einzige funktionstüchtige Vollrekonstruktion eines römischen Bürgerhauses, die am Originalstandort in der Bau- und Handwerkstechnik der Antike wieder errichtet wurde. Zum anderen gibt eine Inschrift Hinweise auf den Besitzer des Hauses, Lucius Maticeius Clemens, eines Tuchhändlers aus Carnuntum.

In der voll eingerichteten Küche steht alles für die Zubereitung kulinarischer Genüsse bereit. Terrazzoböden und Ziegelmosaiken versprühen mediterranes Flair. Die Wände schmücken Wandmalereien. Der ganze Stolz des Besitzers ist aber die Fußbodenheizung, die, voll funktionstüchtig, in der kühlen Jahreszeit für wohlige Wärme sorgt. Zur Entspannung von der Hektik des Geschäftslebens lädt Lucius Sie ein, ihm in seinen gepflegten Obstgarten zu folgen.

Das Haus ist ein eindrucksvolles Beispiel für die Methoden der experimentellen Archäologie. Alle Einrichtungen sind voll funktionstüchtig und können jederzeit in Betrieb genommen werden. Akribische wissenschaftliche Forschungsarbeit und ein Fächer übergreifendes Team von Experten machen es möglich, ein authentisches Bild vom Leben in der Blütezeit Carnuntums zu vermitteln. Besonderer Dank gebührt den Handwerkern, die längst vergessene Techniken wieder zum Leben erweckt haben.

Das Haus ist aber erst der Anfang. Bis zum Jahr 2011 soll Carnuntum dank großzügiger Investitionen des Landes Niederösterreich schrittweise der alte Glanz zurückgegeben werden. Carnuntum wird so zu einem einmaligen Zentrum für fabelhafte Zeitreisen in die Welt der Römer und spannende Einblicke in die Welt der Archäologie.

Das Haus ist von 1. Juni bis 12. November täglich zu besichtigen. Täglich um 14 Uhr lädt eine spezielle, lebendige Führung zum aktiven Erleben ein.



Die Fotos zeigen den Wiederaufbau des antiken Hauses im Detail (Ansicht von Norden, Eingangsbereich; Ansicht von Norden, Wohntrakt südlich des Hofes, November 2005). Foto: Widhalm

Montserrat Caballé in Carnuntum

Am **10. Juni 2006** erklingt eine der schönsten Sopranstimmen der Welt im antiken Amphitheater von Carnuntum. Als absoluter Höhepunkt im Jubiläumsjahr anlässlich 2000 Jahre Carnuntum singt Montserrat Caballé eine Operngala mit den bekanntesten Arien vor der einzigartigen Kulisse der ehemaligen Römerstadt.

Montserrat Caballé ist an allen namhaften Häusern dieser Welt in Rollen aus über hundert Opern aufgetreten und begeistert das Publikum immer wieder aufs Neue. Sie hat jenes gewisse Charisma und eine außergewöhnliche Persönlichkeit, mit der sie die Menschen in ihren Bann zu ziehen weiß.

Karten sind ab sofort bei Ö-Ticket, Telefon 01 / 96 0 96, bei allen Ö-Ticket Verkaufsstellen und über das Internet www.oeticket.com erhältlich.

2000 Jahre Carnuntum

21. März

Eröffnung **Sonderausstellung**: „Legionsadler & Druidenstab“

10./11. Juni

Großes Carnuntiner Römerfest

10. Juni: **Operngala** im Amphitheater

Reisen in die Blütezeit Carnuntums

ab 1. Juni täglich

Zu Gast bei Lucius: Aus dem Leben eines Tuchhändlers

16./17. April

Ostern in Carnuntum: Abenteuer mit Julius Carnuntinus

30. April

Tag der Senioren: Cano Capite – Leben mit ergrautem Schopf

14. Mai

Tag der Mütter: Geschichten von Frauen für Frauen

21. Mai

Tag der Kinder: Das große römische Spielefest

Juli, August täglich

Endlich Ferien: Geschichten mit Julius Carnuntinus

22./23. Juli und 5./6. August

Schauplatz Zivilstadt: Volles Leben - Alltag bei den Römern

26. August

Schauplatz Militärstadt: Schwerter, Schilde, Katapulte – Junge Römer bei der Legion

24. September

Tag der Senioren: Cano Capite – Leben mit ergrautem Schopf

26. Oktober

Herbst in Carnuntum: Reiche Ernte – Wein, Früchte und warme Stube

16./17. Dezember

Advent in Carnuntum: Der Römische Weihnachtsmarkt

Geschichten aus der Welt der Archäologie

16./17. November

Carnuntum Backstage - Zeitreise ins verborgene Carnuntum

Weitere Sondermaßnahmen

Eröffnung **Weinherbst** Niederösterreich am 24. August 2006

Österreichbild Sondersendung August 2006

Universum-Dokumentation Ausstrahlung Herbst 2006

Veranstaltungen

Vorarlberg

Lebensbereiche von Frauen im Altertum

Der Informationsschwerpunkt liegt in der Darstellung von weiblichen Lebensbereichen, da diese Betrachtungen jedoch immer die Einbindung männlicher Akteure aufweisen, bleibt auch das männliche Geschlecht stets im Blickfeld. Es sollen die Situation und die Rolle der Frauen in der Wirtschaft, in Familie und Politik, in der Religion und in der Gesellschaft exemplarisch vorgestellt werden. Häufig beschreiben die Quellen Frauen auch als Sexualobjekte und Opfer männlicher Gewalt oder beleuchten aus männlicher Sicht das Verhältnis der Frauen zu ihrem eigenen Körper. Eine solche Gliederung erlaubt es, auf prägnante Einzelbeispiele zurückzugreifen und einen breiten Einblick in die von den in den antiken Quellen dargestellten Verhältnisse zu geben. Anregungen für die Verarbeitung der Inhalte versuchen eine Umsetzung in der Praxis zu erleichtern.

Referentin: Mag. Dr. Brigitte TRUSCHNEGG, Univ. Innsbruck

Freitag, 28. April 2006, 9.30 bis 17.00 Uhr

Leitung: Mag. Dr. Wolfgang SCHEFFKNECHT

PI des Bundes, Carinagasse 11

„Werbung für Latein“, „Durchführung von Exkursionen und Projektwochen (Rom)“

An diesem Nachmittag soll aus den einzelnen Gymnasien berichtet werden, wann, bei welcher Gelegenheit (z.B. Tag der offenen Tür ...) und wie für Latein geworben wird: Folder, Unterlagen für Elternabende, Programme und Material mögen der Kollegenschaft vorgestellt werden.

Im zweiten Block sollen – dem neuen Oberstufenlehrplan entsprechend („die Ergänzung des Unterrichts durch Exkursionen, Lehrausgänge und Studienreisen ist anzustreben“) – Tipps und Unterlagen für Projekte außerhalb des Schulgebäudes vorgestellt werden. Um ein Gesamtbild zu erhalten, wäre es wünschenswert, wenn möglichst jedes Gymnasium vertreten wäre.

Mittwoch, 18. Mai 2006, 14.00 – 17.15

PI Feldkirch

Bäder - Götter - Rauchaltäre: Exkursion zum Archäologischen Park Cambodunum (Kempten)

Nach dem Einführungsvortrag im PI (18. Mai, 19:30) folgt die Exkursion in die Stadt Kempten im bayerischen Schwaben, die im 1. Jhdt n. Chr. als ‘Cambodunum’ Hauptstadt der römischen Provinz Rätien war. Besonders gut konserviert sind heute die so genannten Kleinen Thermen mit einer Toilettenanlage, Heizkeller und Kanälen. Die Ausgrabungen auf dem rechten Hochufer der Iller legen den ehemaligen Tempelbezirk frei, sodass der Besucher in der Lage ist, das Aussehen und die Atmosphäre eines römischen Tempelbezirks zu erleben. Auf der Fahrt nach Kempten wird bei Großholzleute ein original erhaltenes römisches Straßenstück (Karrengelände) besichtigt.

Referent: Prof. Dr. Viktor WRATZFELD

Samstag, 20. Mai 2006, 9:00 Uhr

Oberösterreich

Literarische Gattungen. Ein Beitrag zu erhöhter Lesekompetenz

15.03.2006, 09:00 Uhr - 16.03.2006, 17:00 Uhr

Bildungshaus Michaelbeuern 1, 5152 Michaelbeuern

Referenten:

Mag. Peter GLATZ; Univ. Prof. Dr. Niklas HOLZBERG, München

Vier Gattungen, Roman, Komödie, Elegie und literarischer Brief, sollen in der Weise präsentiert werden, dass die in den Referaten behandelten Texte als Grundlage für den Lektüreunterricht herangezogen werden können. Die Gattungen sind zunächst aus der Sicht der zeitgenössischen Leser zu betrachten. Dann wird der Blick auf das Fortleben der vier Gattungen gerichtet. Roman, Komödie, Elegie und literarischer Brief erweisen sich dabei als besonders "moderne" Genera.

Verstehendes Lesen: Noricum Ripense. Römische Archäologie in Oberösterreich

27.04.2006, 09:00 Uhr - 28.04.2006, 17:00 Uhr

Landesbildungszentrum Schloss Zell/Pram, Schlossstraße 1

Referenten:

Mag. Peter GLATZ (Seminarleitung), Walter FLOTZINGER (Centurio), Mag. Kurt SCHALLER (Ubi erat lupa), Dr. Christine SCHWANZAR (Archäologin am LM), HR Dir. Dr. Gerhard WINKLER

Das Seminar geht der Frage nach, welche konkrete Lebenswirklichkeit hinter den Texten steht, die wir über die Provinz Noricum lesen, und bietet so einen wesentlichen Beitrag zur Vermittlung des verstehenden Lesens.

Block 1: Limes, Römersteine in Oberösterreich

Block 2: Feldstudie (Schlögen, Oberranna und Passau)

Block 3: Die Verwaltung der Provinz Noricum, Militär, Siedlungswesen, Wirtschaftsleben, Verkehrswesen

Block 4: Die Römergruppe Legio XV Apollinaris gibt eine Exklusivvorführung.

Exkursion entlang der Bernsteinstraße

03.05.2006, 07:00 Uhr - 07.05.2006, 22:00 Uhr

Referenten:

Mag. Peter GLATZ (Seminarleitung), Mag. Wolfram LIEBENWEIN, Graz

Die 5tägige Exkursion folgt einem uralten Verkehrsweg von der Donau bis zur Adria, der im Zeichen des zusammenwachsenden Europa wieder Aktualität erlangt.

Mittwoch, 3. Mai 2006

LINZ (Abfahrt 7 Uhr) - BAD DEUTSCH ALTENBURG (Museum Carnuntinum, Militär-Amphitheater); PETRONELL (Zivilstadt mit Diana-Tempel, Heidentor), Burgberg von DEVIN/Theben. Nächtigung in Petronell im Hotel Mark Aurel

Donnerstag, 4. Mai 2006

Petronell - EISENSTADT (Landesmuseum mit den Mosaiken der Villa von Bruckneudorf) - SOPRON/Scarabantia (Fabriziushaus mit Lapidarium, Forum, Feuerturm, Franziskanerkirche), Trasse der Bernsteinstraße im Raum Großmutschen

- Kőszeg/Güns - SZOMBATHELY/Savaria (Savaria-Museum, Ruinengarten, Dom, Sala terrena, Isaeum)

Freitag, 5. Mai 2006

PTUJ/Pettau/Poetovio (Stadtturm mit Lapidarium, Orpheus-Denkmal, Museum im Dominikanerkloster, III. Mithraeum) - SEMPETER (röm. Nekropole) - CELJE/Celeia (Lapidarium, Römermuseum an der Sann)

Samstag, 6. Mai 2006

LJUBLJANA/Emona (Rathaus mit Narziss-Brunnen, evtl. Nationalmuseum, restaurierte antike Stadtmauer) - TRIEST (Dom S. Giusto, Theater, Piazza) - Mündung des Timavo - GRADO.

Sonntag, 7. Mai 2006

AQUILEIA (Museum, Mausoleum, Gräberstraße, Flusshafen, Dom mit frühchristlichen Mosaiken)

Rückfahrt

Kosten sind von den Teilnehmern zu übernehmen.

Archäologie II

11.05.2006, 13:00 Uhr - 16:30 Uhr

Schlossmuseum Linz, Tummelplatz 10

Referenten:

Mag. Peter GLATZ, Mag. Sandra KOTSCHWAR (Museumspädagogin), Mag. Kurt SCHALLER (Webplattform Ubi erat lupa), Dr. Christine SCHWANZAR (Archäologin am LM), Dr. Andreas THIEL

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Erstellung von passenden Materialien in Papierform, ferner die Konzeption und Organisation eines Römerfestes.

Steiermark

Der neue Lehrplan für die 5. und 6. Klasse und Möglichkeiten der Umsetzung. Arbeitssitzung

03.04.06, 16:00 Uhr - 18:00 Uhr

Bischöfliches Gymnasium, Lange Gasse 2, 8010 Graz

Zielgruppe: Griechischlehrer/innen

Ziel ist die Erarbeitung von konkreten Lektüremodellen (Texte, Übungsmaterial, Auswahlwortschatz etc.) zu den Modulen „Das Neue Testament als Basistext Europas“, „Spott und Satire als Phänomene einer kritischen Gesellschaft“, „Sokrates als Typ und Archetyp des Philosophierens“

Leitung: Dr. Renate OSWALD

Burgenland

Das neuzeitliche Epos

Referent: Dr. Florian SCHAFFENRATH, Innsbruck

27. April 2006

Birkenhof, Gols

Wien

ARGE WIEN

Ceterum censeo. Leistungsbeurteilung in Theorie und Praxis

Referent: LSI Doz. Dr. Friedrich LOŠEK, St. Pölten

26.04.2006, 17:30—19:30 Uhr

ACHTUNG: Bei dieser Veranstaltung sind wir Gast von Öbvht, Frankgasse 4, 1090 Wien!

ERANOS VINDOBONENSIS/INSTITUT FÜR KLASSISCHE PHILOLOGIE, MITTEL- UND NEULATEIN WIEN

Latine loquamur!

Lehrveranstaltung am Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein der Universität Wien im SS 2006

Beginn: 2. Märzwoche; die Beginnzeit wird auf der Homepage des Instituts veröffentlicht (univie.ac.at/klassphil).

Univ. Prof. Dr. Kurt SMOLAK wird die Lehrveranstaltung für aktives Lateinsprechen in der Weise gestalten, dass sie mit Exkursionen zu Wiener Objekten verbunden wird, die für die Antike und z. T. für das Mittelalter wichtig sind, und zwar: Antikensammlung des KHM, Ephesomuseum, ÖNB (Handschriftenabteilung), Schatzkammer (Reichsinsignien mit lat. Aufschriften), eventuell Hoher Markt. Die Vorbereitung erfolgt an der Universität (LV nach Vereinbarung, aber eher an einem Nachmittag), das Ansehen (mit weiterer Erklärung, immer lateinisch!) vor dem Objekt.

Auch Kollegen und Kolleginnen aus der AHS sind dazu eingeladen.

Die „Wahrheit“ über Medea - Der Mythos in antiken und späteren Gestaltungen

16.03.2006, 17 Uhr c.t.

HS 21, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien

Referent: Univ.-Prof. Dr. Karlheinz TÖCHTERLE, Innsbruck

Spätestens seit dem Medea-Roman von Christa Wolf gibt es „richtige“ und „falsche“ Versionen des Medea-Mythos. Der Vortrag diskutiert diesen Ansatz und verfolgt dabei die Geschichte des Mythos anhand von Gestaltungsbeispielen in der Literatur, der bildenden Kunst und im Film.

Dux malorum femina - raris forma viris. Männer-schönheit und Frauenhass in Senecas *Phaedra*

17.03.2006, 12 Uhr c.t.

Seminarraum des Instituts für Klass. Philologie, Mittel- und Neulatein, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien

Referent: Univ.-Prof. Dr. Karlheinz TÖCHTERLE, Innsbruck

Senecas Tragödie ist aufgeladen mit extremen Spannungen innerhalb der Mann-Frau-Beziehung. Der Vortrag sucht Schlüsselstellen dazu im Drama auf, versucht, sie in ihren Kontext und in den Geschlechterdiskurs der Zeit einzubetten und Schlüsse für die Gesamtinterpretation des Stücks zu ziehen.

CENTRUM LATINITATIS EUROPAE

„Wandlungen eines Dramatikers“

**Euripides
und seine Konzepte des Tragischen**

Gastvortrag von

Univ. Prof. Dr. Martin Hose
Universität München

Di 16. Mai 2006, 17.30

Festsaal des Schottengymnasiums
1010 Wien, Freyung 6

Die Wiener ARGE der Latein- und Griechischlehrer sowie das CLE laden zu diesem Vortrag ein.

*Im Anschluss Diskussion und Vorstellung des **Centrum Latinitatis Europae** als Netzwerk der klassischen Bildung in Europa durch Mag. Rainer Weißengruber (Präsident des CLE).*

Kärnten

HUMANISTISCHE GESELLSCHAFT KÄRNTEN

Constantin der Große: Der Kaiser als Messias

Vortrag von Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl STROBEL (Kagenfurt)

Freitag, 10. März 2006, 19:30 Uhr

Klagenfurt, Wirtschaftskammer Kärnten, Bahnhofstraße 42

PI KÄRNTEN

DIONYSIACA I + II

Sichtungen, Anregungen, Grenzüberschreitungen

ErIstDerErIst DIONYSOS DerDerErIst

Ziel des Unternehmens DIONYSOS & DIONYSISCHES ist es, den vielnamigen, vielgestaltigen Gott, den Gott des Nirgendwo und Überall, und das vielfältige Wesen des Dionysischen in verschiedenen Aspekten und Kontexten in den Blick und ins Wort zu nehmen.

Ausgangspunkt und archäologisch-monumentales Fundament dieser Bemühung sind das Dionysosmosaik und die Dionysosfresken von Virunum, Vergegenwärtigung das Ziel.

Die 4. Römerwoche (14. -21. Mai 2006) des Landesmuseums Kärnten und die Aufführungsserie von Orestie 2/3 innerhalb des Theaterfestivals Spectrum (ab 9. Juni 2006) sind die kulturellen Konvergenzpunkte, auf die hin in Kooperation mit anderen Kulturinstitutionen - Humanistische Gesellschaft, Amici linguae Latinae, Kulturreferat der Diözese - eine Reihe von Veranstaltungen geplant ist.

Idee und Konzept: Ernst Sigot

DIONYSIACA I***Ariadne & Dionysos - beispielsweise
Antike Mythologie im Musiktheater Europas***

(mit Musikzuspielungen)

Univ.-Prof. Dr. Oswald PANAGL

Humanistische.Gesellschaft / AMICI. (April 2006)

Dionysos + X

N.N.

Teurnia, 14.5.2006

DIONYSIACA II*in vino veritas: ‚Bacche, bene venies gratus et optatus‘*

Prof. Mag. Renate GLAS

Univ.-Prof. Dr. Herwig SCHOLZ

LMK (16.5.2006: 15.00-18.00 Uhr)

Abendvortrag:

Kulturgeschichte des Weins

Univ.-Prof. Dr. Gernot PICCOTTINI

anschl. Degustation

DIONYSIACA III

Grenzüberschreitungen & Begegnungen

Dionysos & Apoll: Nietzsches Kosmodizee

Univ.-Prof. Dr. Eugen DÖNT

N.N.

LMK (17.5.2006)

DIONYSIACA IV

N.N.

LMK (19.5.2006)

DIONYSIACA V

N.N.

Archäolog. Park (20.5.2006)

DIONYSIACA VI*‚Pollai morphai ton daimonon‘****Die Orestie des Aischylos und ihre Vermittlung an die moderne Theaterkultur***

Univ.-Doz. Dr. Markus JANKA

Hum. Ges./AMICI (Mai/Juni 2006)

Programmpunkte**der IV. RÖMERWOCHE (14. – 21. Mai 2006)****Sonntag, 14. 5.2006**

Eröffnung der Römerwoche mit einem Fest in Teurnia

Montag, 15.5.2006

Schulgruppenprogramm in Teurnia

Dienstag, 16.5.2006

Nachmittag:

Lehrerfortbildungsveranstaltung: „Wein und Alkoholismus in der Antike“

Abend:

Vortrag zur Kulturgeschichte des Weines mit Degustation

Begleitausstellung zum Thema Wein in der Antike!

Mittwoch, 17.5.2006

Abend: Kreativveranstaltungen, Theaterworkshop

Donnerstag, 18.5.2006

Tagesfahrt nach Aguntum und Teurnia

Freitag, 19.5.2006

Nachmittag: Sonderführungen in Virunum

Samstag, 20.5.2006

Ganzer Tag:

Römerfest im Archäologischen Park Magdalensberg

Nachmittag: Römerlauf mit Siegerehrung

Abend: Kulturveranstaltung

Sonntag, 21.5.2006

Kulturwanderung & Picknick auf dem Magdalensberg

*Alle Schulen Kärntens wurden eingeladen, das Römerfest mitzugestalten. Wir würden uns aber auch über Beiträge und Besucher aus den anderen Bundesländern sehr freuen.**Wer Lust hat mitzumachen, meldet sich bitte bei*

Renate Glas (glas.agamemnon@utanet.at

oder 0664 4414315)

*Tibicines beim Römerfest 2005*

Von Pflicht und Liebe und dem glücklichen Ende

Dido und Aeneas in der barocken Opernliteratur

Nein, es gibt kein happy end. Viele Liebesgeschichten haben kein happy end. Diese hat nie eines gehabt, nicht einmal im Barockzeitalter mit seiner großen Sehnsucht nach dem *lieto fine*, dem happy end. Hier hat es nicht einmal barocker Publikumswille geschafft, ein antikes tragisches Ende in ein glückliches umzuwandeln.

Aeneas muss Dido verlassen – und sie sucht den Tod, nicht unbedingt auf dem Scheiterhaufen wie bei Vergil, doch dem Tod will und kann sie nicht entgehen. Der Konflikt mit Carthago ist im tragischen Ende der Liebesgeschichte angelegt und vorweggenommen.

Nicht immer hatte die tradierte Version vor barockem Publikumswillen Bestand. Caesars Gegner, der jüngere Cato, der sich weigerte, von Caesar eine Begnadigung anzunehmen, und nach der Schlacht bei Thapsus den Freitod vorzog, hatte sicher nicht damit gerechnet. Pietro Metastasio, der Großmeister barocker Opernlibretti, ein fein gebildeter Mann, der ob seiner Verehrung für die Antike sogar seinen Namen Trapassi zu Metastasio gräzisierte, kannte natürlich den historischen Hintergrund für seinen ‚Catone in Utica‘ (erstmal 1728 zur Musik Leonardo Vincis im römischen Karneval aufgeführt) genau, aber offensichtlich war der Tod Catos auf offener Bühne in den Armen seiner Tochter ein zu starkes Stück. Metastasio schrieb eine zweite, weniger heftige Fassung, in der Catos Tod nur von der Tochter berichtet wird. Als Vivaldi dieses Libretto für Verona vertonte, hielt er dem Anspruch des Publikums nicht stand und änderte das Ende der Geschichte. Cato durfte weiterleben. Sein Selbstmord wird im letzten Moment von der Tochter verhindert. Die Titelrolle des Cato wurde übrigens bei dieser Gelegenheit von einem Tenor namens Cesare Grandi gesungen. Was wohl die beiden originalen Herrn dazu gesagt hätten?

Dido hingegen muss sterben, unweigerlich, auch bei Metastasio, dessen ‚Didone abbandonata‘ (‚Die verlassene Dido‘ – verfasst 1724) sich großer Beliebtheit erfreute und von mehreren Komponisten in Musik gesetzt wurde.



Henry Purcell

Weit mehr zu Herzen gehend und langfristiger einflussreich ist aber ein Werk, das in Text und Musik vor Metastasio entstand: ‚Dido and Aeneas‘ von Henry Purcell (1659-1695). Jahrzehnte bevor Händel mit seinem Opernunternehmen, der ‚Royal Academy of Musick‘, Furore machte, entstand dieses kleine, nur etwa einstündige Werk. Dr. Samuel Johnson, Verfasser des berühmten ‚Dictionary of the English Language‘, bezeichnet die Oper als ‚an exotic and irrational entertainment‘. Im 18. Jahrhundert war zweifelsohne die Exotik schon allein durch die italienische Sprache gegeben, deren anfänglicher Reiz offensichtlich mit der Zeit nachließ. Zu Purcells Zeit dachte man daran gar nicht. Der Text seines Werkes war natürlich englisch, verfasst von einem bekannten Dichter der Zeit, Nahum Tate. Musik verbunden mit dem gesprochenen Wort hatte eine Tradition in England z. B. in den so genannten ‚Masques‘, einer Art multimedialer Shows. Purcells andere Bühnenwerke ‚The Fairy Queen‘, ‚King Arthur‘ oder ‚Diocletian‘ gehören eher in diese Kategorie. Sie werden üblicherweise als auch als ‚Semioperas‘ bezeichnet.

Einzig in ‚Dido und Aeneas‘ wird durchgehend Musik verwendet. Nahum Tate, der Verfasser dieses durchaus ‚sängerfreundlichen‘ Textes wird daher auch als der erste englische Librettist bezeichnet, dessen Text hinter der Musik in passender Unauffälligkeit verschwindet – wie

die Texte der allermeisten Opern späterer Jahrhunderte. (Wer denkt schon bei ‚Don Giovanni‘ an Lorenzo da Ponte als den Verfasser der Oper? Jeder filmische Vorspann einer Oper bringt diesen Moment des Erstaunens).

Nahum Tate (1652 – 1715) hatte bereits in seinem ersten Bühnenwerk, ‚Brutus of Alba‘, eine Version des Dido-Stoffes behandelt. Brutus, der sagenhafte Gründer Britanniens und Urenkel des Aeneas, verliebt sich in eine Witwe, die wie Dido ihrem verstorbenen Gatten ewige Treue geschworen hat und ebenfalls nicht in dieser neuen Liebe ihr Glück findet. Tate war, wie viele seiner Zeitgenossen, wohl bewandert in antiker Literatur. Er übersetzte Ovid und Juvenal. Aus dieser ausgezeichneten Kenntnis Ovids lässt sich eine gewisse Ovid - Nähe in seiner Darstellung Didos erkennen.



Nahum Tate

Besonders bekannt ist Nahum Tate für seine Adaptionen von Shakespeare-Stücken. Vor allem seine Version von ‚King Lear‘ war ca. 150 Jahre beliebter als das Original. Wieder einmal wurde hier dem Zeitgeist Rechnung getragen. Während Shakespeares Publikum gerne viel Blut auf der Bühne sah und die Tragik nicht dunkel genug im Tod möglichst vieler Beteiligten enden konnte, erwartete das Publikum des Restoration – Zeitalters ebenso wie das Publikum italienischer Opern ein happy end. *Melancholy* war nicht mehr in, man wollte aufgebaut und fröhlich nach Hause gehen. Die Autoren trugen dieser Tendenz Rechnung und schrieben *heroic dramas*, keine Tragödien, oder adaptierten, ‚verbesserten‘ wie Tate nach wie vor beliebte Stücke z. B. von Shakespeare.

Diese Entwicklung sowie die Entwicklung des Theaters dieser Zeit, die Guckkastenbühne und die Schauspielerinnen, die die Männer in Frauenrollen ablösen, sind in dem Film ‚Stage Beauty‘ über das Leben des damals sehr bekannten Schauspielers Edward Kineaston dargestellt, der im Dezember 2005 in den österreichischen Kinos angelaufen ist.

Nahum Tate verwendete als Vorlage für sein Libretto natürlich das 4. Buch von Vergils Aeneis. Auf der Ausgabe des Librettos steht ‚An Opera Perform'd at Mr. Josias Priest's Boarding-School at Chelsey by Young Gentlemen'. In dieser Schule wurde das Stück im Frühjahr 1689 erstmals aufgeführt, möglicherweise als Teil der Feierlichkeiten zur Krönung von William III. von Oranien und Mary II., die gemeinsam nach der Absetzung von Marys katholischem Vater James II. die Krone erhalten hatten. Die Tatsache, dass dieses Stück für eine Mädchenschule geschrieben wurde, impliziert natürlich eine Vermeidung allzu deutlicher Erotik und macht es auch geeignet für eine Produktion mit nicht professionellen Musikern und Schülern, da die technischen Ansprüche nicht so hoch sind wie die von Opern späterer Zeit, in denen die Arien den Primadonnen und Kastratenstars auf den Leib geschrieben wurden. Doch die Musik ist insgesamt meisterlich und sehr ergreifend.

Der Fokus ist auf Dido gerichtet. Aeneas ist eher flach gezeichnet und hat relativ wenig zu singen. Didos Persönlichkeit, ihre Auseinandersetzung mit dieser unerwarteten, unangenehmen, unpassenden Liebe ist das Thema. Aeneas ist nur Auslöser und Ziel dabei. An die Stelle der Schwester Anna tritt Belinda, ihre Dienerin und Vertraute, eine Rolle, die zum Standardrepertoire von Drama und Oper gehört. Die Zauberin des zweiten Akts repräsentiert die Schattenseite von Didos Persönlichkeit. Sie und die beiden zu ihr gehörigen Hexen sind eine Reminiszenz an die bekannten Hexen in Shakespeares Macbeth.

Die zahlreichen Chorszenen kommen einerseits der Liebe der Engländer zum Chorsingen entgegen - eine Tatsache, die auch Händel in seinen späteren Jahren in seinen Oratorien nutzte -, als auch denen, für die das Stück geschrieben wurde, den Mädchen einer Schule. Neben dem Gefolge Didos im 1. und den Hexen im 2. Akt gibt es den Aeneas zugeordneten Chor der Seeleute am Beginn des 3. Ak-

tes, zweifellos eine Gelegenheit, die genutzt wurde, eines der Lieblingsthemen der erfolgreichen Seefahrernation unterzubringen. Josias Priest, der Leiter der Schule, war selbst Tänzer und Choreograph. Daher hat auch der Tanz einen besonderen Stellenwert im Stück - eine Tatsache, die bei der Umsetzung zu einer modernen Produktion sehr wohl genutzt werden kann. Der Tanz bildete natürlich immer einen nicht unerheblichen Teil der damals beliebten multimedialen Spektakel, die als Masques bezeichnet wurden.

Das Stück selbst ist in drei Akte gegliedert, der schon damals gängigen Form für Opern (Die fünf Akte des klassischen Dramas haben sich in der Oper nicht durchgesetzt). Der erste Akt behandelt Didos Konfliktsituation, die neue Liebe, auf die sie sich nicht einzulassen wagt. Belinda und ihr Gefolge bestärken sie darin, ihr Gefühl zu akzeptieren und ihm zu folgen. (*Fear no danger to ensue, the hero loves as well as you*). Im zweiten Akt stören die Hexen das Glück. (*The Queen of Carthage, whom we hate, as we do all in prosperous state, ere sunset shall most wretched prove, Depriv'd of fame, of life and love*). Ein aufkommendes Gewitter treibt alle zurück in die Stadt. Der Geist der Zauberin fordert Aeneas in der Gestalt Merkurs auf, Carthago zu verlassen und mit den Seinen nach Italien weiter zu fahren. Er weiß nicht, wie er diese Nachricht der Königin beibringen soll. Im dritten Akt machen sich die Seeleute bereit, die Mädchen, mit

denen sie sich angefreundet haben, zu verlassen und Segel zu setzen, um nie wieder zu kommen. Die Hexen triumphieren. Dido, von Aeneas enttäuscht, ist nicht bereit, sein Angebot, gegen den Willen der Götter zu bleiben, anzunehmen. Sie wählt den Tod. Ihr Lamento ist zweifellos eines der schönsten der Operngeschichte:

*Thy hand, Belinda; darkness shades me.
On thy bosom let me rest.
More I would, but death invades me;
Death is now a welcome guest.*

*When I am laid in earth,
May my wrongs create
No trouble in thy breast;
Remember me, remember me, but ah,
forget my fate.*

Eine kleine Oper, aber eine große Herausforderung für eine moderne Schule, sowohl musikalisch als auch inszenierungstechnisch. Wer die Musiktheaterproduktionen in der Hegelgasse 14 in den letzten Jahren gesehen hat, weiß, dass dort mit eher geringen Mitteln, aber guten Einfällen sehr viel schwingvolle Atmosphäre entstehen kann, nicht nur in einem Musical, sondern auch in einer Barockoper. Ein einfallsreiches Regiekonzept, in dem verschiedene Lichteffekte eine Rolle spielen, wird diese berühmte antike Liebesgeschichte nicht zu barockem, sondern neuem Leben erwecken.

Das BORG I, Hegelgasse 14

Theater in der Hegelgasse 14

lädt ein:

Henry Purcell: Dido und Aeneas

Barockoper in 3 Akten

Text: Nahum Tate nach Vergil, Aeneis, 4. Buch

16., 19., 23. und 24. Mai 2006
jeweils 19 Uhr, Festsaal

und

William Shakespeare: Ein Sommernachtstraum

30. und 31. März und 4., 5. und 6. April 2006
jeweils 19 Uhr, Festsaal

Tel.: (01) 512 51 86
Kontakt: Mag. Marie-Theres Schmetterer
BORg I, Hegelg. 14
0676/35 47 308
M-Th.Schmetterer@gmx.at

Bundesübersetzungswettbewerb Latein/Griechisch 2006

Kremsmünster/OÖ

Unterkunft und Verpflegung: Exercitienhaus der Benediktinerinnen v UHM, 4550 Kremsmünster, Subiacostr. 22

Übersetzungseinheiten: ebendort

Termin: Montag, 3. April 2006, 9.00 bis Freitag, 7. April 2006, 12.100

Teilnehmer/innen: die zwei Erstplatzierten der Bundesländerwettbewerbe (Latein Langform, Latein Kurzform, Griechisch)

PROGRAMM

Sonntag, 2. April 2006

Anreise der Teilnehmer/innen aus Vorarlberg

Montag, 3. April 2006

10.30	Begrüßung
10.30 – 13.00	Kurs I (3 EH)
13.00 – 14.00	gemeinsames Mittagessen im Haus
14.30 – 17.00:	Stiftsführung und „Handschriften-Special“
17.30 – 18.00	Feierl: Eröffnung (Abt und Bürgermeister)
18.00 – 18.30	Abendessen im Haus
Anschließend	Freier Abend; Sportmöglichkeit

Dienstag, 4. April 2006

09.00 – 12.00	Kurs II
12.00 – 13.00:	gemeinsames Mittagessen im Haus
14.30 – 16.30	Kurs III
17.30	Wanderung zum Gasthaus „Baum mit ten in der Welt“; gemütlicher Abend

Mittwoch, 5. April 2006

09.00 – 12.00	Kurs IV
12.00 – 13.00:	gemeinsames Mittagessen im Haus
14.00-18.00:	Exkursion nach Wels (Minoritenkirche; Römerweg; Vortrag Krexhammer)
18.00	Abendessen im Haus
20.00	Filmvorführung

Donnerstag, 6. April 2005

08.15 – 09.00	Übersetzungseinheit „Aufwärmrunde“
09.30 – 12.00:	Klausuren
12.00 – 13.00	Mittagessen im Haus
14.00 – 18.00	Korrektur der Klausuren

Schüler/innenprogramm:

Besuch der Tassilotheater in Bad Hall

19.30 Öffentliche Lesung

Freitag, 7. April 2006

09.00	Räumung des Hauses
10.00 – 12.00	Feierliche Preisverleihung im Kaiser-saal
	Buffet
12.00 – 12.30	Abreise

Für die Teilnehmer/innen aus Vorarlberg sind die Zimmer auch für die Nächte vom 2. auf 3. April reserviert. Die Teilnehmer/innen aus den anderen Bundesländern werden gebeten, erst am Montag nach Kremsmünster anzureisen. An die Mitnahme von Sportbekleidung sowie von Badesachen ist zu denken (Thermenbesuch)!

Zusätzliche Informationen:

Die teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer werden ersucht, sich einen Dienstreiseauftrag in ihren Bundesländern erteilen zu lassen. Jedes Bundesland, das Teilnehmer/innen für den Griechisch-Bewerb stellt, möge auch eine/n Gräzist/in als Begleit-lehrer/in stellen.

Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten, Wörterbücher mitzunehmen.

Die Wettbewerbsleiter/innen in den Bundesländern werden gebeten,

die Namen der teilnehmenden Schüler/innen und Lehrer/innen, deren Kontaktadressen sowie jedenfalls auch die Email-Adressen bekannt zu geben.

Die Meldung der Kandidat/innen in Latein muss an Mag. Peter Glatz peter.glatz@eduhi.at erfolgen, die Meldung der Kandidat/innen in Griechisch an Mag. Florian Hörtenhuemer f.hoertenhuemer@eduhi.at.

die jeweiligen Betreuungslehrer/innen und Kandidat/innen zu informieren und die Anreise zu koordinieren dafür zu sorgen, dass sich die teilnehmenden Schüler/innen und Lehrer/innen auf der Wettbewerbshomepage anmelden:

<http://lateincommunity.schule.at/index.php?design=&cid=7339&folder=49278&modul=0>.

die Dienstfreistellung der Betreuungslehrer/innen zu besorgen.

Die Betreuungslehrer/innen werden gebeten, die Freistellung der Schüler/innen zu organisieren.

Kontaktadressen der ARGE-Leiter Oberösterreich:

ARGE LATEIN

Mag. Peter Glatz (Stiftsgymnasium Wilhering)

Atriumweg 6a, A-4060 Leonding

Tel./Fax: +43/(0)732/68 27 05, Mobil: 0650/78 77 4 88

E-Mail: peter.glatz@eduhi.at

ARGE GRIECHISCH

Mag. Florian Hörtenhuemer (Stiftsgym. Kremsmünster)

Hofwiese 5/11, A-4550 Kremsmünster

Tel. 0664 344 95 06, E-Mail: f.hoertenhuemer@eduhi.at

Die drei besten Schüler/-innen werden jeweils prämiert. Der erste Preis ist für alle Teilnehmer/-innen gleich: es winkt jeweils eine 10tägige Reise nach Rom zur Academia Latina, an der Schüler/-nnen aus ganz Europa teilnehmen. Informationen zur Academia Latina, die von der Euroclassica ausgerichtet wird, finden sich auf www.euroclassica.org unter „eventus“.

Alle sonstigen wichtigen Informationen zum Wettbewerb finden sich auf dessen Homepage. Diese ist über www.lateinforum.at

durch Klick auf die Oberösterreichkarte unter der Subcommunity „BFWB_2006“ erreichbar.

Die Schüler melden sich dort in der entsprechenden Subcommunity an:

Latein Langform: Anm_L_LF

Latein Kurzform: Anm_L_KF

Griechisch: Anm_G

Die Lehrer melden sich unter „Anmeldung Lehrer“ an.

The screenshot shows the homepage of the community.eduhi.at website. The header includes the logo, the name 'community.eduhi.at', the tagline 'Virtuelle Arbeitsgruppe für Oö. Schulen und Lehrer', and the 'education highway' logo. A navigation bar on the left contains links like 'Anmelden', 'BFWB_2006', 'News', 'Bildergalerie', 'Sponsoren', 'Unterlagen', 'Vorbereitungstexte', 'Anmeldung Lehrer', 'Subcommunities', and 'Wer ist Online?'. The main content area shows the 'BFWB_2006' section with a navigation path: 'Latein → LateinOÖ → BFWB_2006'. It features a 'News' section with a table of news items, a 'Vorbereitungskurse in den Bundesländern' section, and a 'Thema des Wettbewerbs' section. Arrows point to the 'Anmeldung Lehrer' link in the sidebar and the 'Anm_L_LF' link in the 'Subcommunities' section.

community.eduhi.at
Virtuelle Arbeitsgruppe für Oö. Schulen und Lehrer

Anmelden [Passwort vergessen?](#)

BFWB_2006

Navigation: [Latein](#) → [LateinOÖ](#) → [BFWB_2006](#)

Bundeswettbewerb 3.-7.4.2006
Diese Homepage dient der Durchführung des österreichweiten Fremdsprachenwettbewerbs 2006. [\[Weitere, Ältere News\]](#)

News	Startdatum	
		+
		+
		-

Vorbereitungskurse in den Bundesländern
Derzeit laufen die Vorbereitungskurse auf die landesweiten Wettbewerbe. Die besten zwei Schüler der Kategorien Latein Langform, Latein Kurzform und Griechisch bei den Landesbewerben sind dann berechtigt, am bundesweiten Wettbewerb teilzunehmen. [\[mehr...\]](#)
Letzte Änderung: [glatz peter](#), 2005-12-13 14:10:26

Thema des Wettbewerbs: 'Die Zukunft Europas gestalten'
Wer die Zukunft gestalten will, muss seine Herkunft kennen. Das gilt nicht nur für Individuen, sondern auch für Gemeinschaften, Gesellschaften, Staaten. Die literarische Tradition Europas bietet bis ins 21. (!) Jahrhundert viele beeindruckende Texte, ... [\[mehr...\]](#)
Letzte Änderung: [peter.glatz](#), 2006-02-13 01:15:04

Bei Klick z.B. auf „Anm_L_LF“ erscheint folgende Seite:

The screenshot shows the 'Anm_L_LF' page on the community.eduhi.at website. The header is identical to the previous page. The navigation bar on the left shows 'Anm_L_LF' as the selected section, with links to 'News' and 'Bewerbung'. The main content area shows the 'Anmeldung zu Latein Langform' section, which includes a message stating that the module is only for the community administrator. Arrows point to the 'Anm_L_LF' link in the sidebar and the 'Bewerbung' link in the 'Anm_L_LF' section.

community.eduhi.at
Virtuelle Arbeitsgruppe für Oö. Schulen und Lehrer

Anmelden [Passwort vergessen?](#)

Anm_L_LF

Navigation: [Latein](#) → [LateinOÖ](#) → [BFWB_2006](#) → [Anm_L_LF](#)

Anmeldung zu Latein Langform
Hier muss die Anmeldung für die Teilnahme am Latein-Wettbewerb Langform abgegeben werden. Die Anmeldung muss folgende Daten enthalten: Nachname, Vorname, Schule, Klasse.

Dieses Modul ist nur für den Community-Administrator freigeschalten!

© 2001-2006 by [education highway](#) EDUCATION HIGHWAY IST [AGB](#) | [Kontakt](#) | [zur Startseite](#)

Nach Klick auf den Button „Bewerbung“ erscheint nun dieses Fenster:

Passwort vergessen?

Anm_L_LF

News

Bewerbung

Wer ist Online?

Navigation: Latein → LateinOO → BFWB_2006 → Anm_L_LF

Anmeldung zu Latein Langform
 Hier muss die Anmeldung für die Teilnahme am Latein-Wettbewerb Langform abgegeben werden. Die Anmeldung muss folgende Daten enthalten: Nachname, Vorname, Schule, Klasse.

Ich möchte gerne Mitglied in dieser Community werden.

Ich habe bereits einen eduhi.at Account

?

?

Bewerbung abschicken

Ich habe keinen eduhi.at Account

?

?

?

?

?

Bewerbung abschicken

Inhaber einer Emailadresse mit der Endung @eduhi.at füllen das zweizeilige Anmeldeformular aus, Besitzer einer beliebigen anderen Emailadresse füllen das fünfzeilige Anmeldeformular aus.

ACHTUNG: Bitte, unbedingt nach dem Vornamen die Schule und das Bundesland in Klammer dazuschreiben. Bsp.: Maximilian (BORG Grieskirchen/OÖ).

Abschließend bitte nicht vergessen, die Bewerbung abzuschicken.

Definitiver Anmeldeschluss: 24.3.2006

Immer mehr Latein

Nur Spanisch hat höhere Zuwachsraten / Auch Griechisch beliebter / Neue Statistik

Aus: Frankfurter Allgemeinen Zeitung v. 14. 12. 05 (Nr. 291/50 R), S. 1 (Titelseite)

FRANKFURT, 13. Dezember. Trotz insgesamt zurückgehender Schülerzahlen ist die Anzahl der Schüler, die Latein und Griechisch lernen, im Schuljahr 2004/2005 gestiegen. Dies geht aus einer neuen Statistik des Statistischen Bundesamtes hervor. Die Anzahl der Lateinschüler hat um 8,9 Prozent zugenommen, die der Griechischschüler um 7,2 Prozent. Insgesamt lernen 739 000 Schüler Latein und 14650 Schüler Griechisch. Latein ist die drittstärkste Fremdsprache im deutschen Schulsystem. Dies liegt deutlich über der Entwicklung anderer Fremdsprachen mit Ausnahme des Spanischen, das mit Abstand die höchsten Zuwächse aufweist (20,4 Prozent). Die Anzahl der Schüler, die Russisch lernen, hat deutlich abgenommen. Unter den modernen Fremdsprachen verzeichnet Französisch den geringsten Zuwachs.

Der deutsche Altphilologenverband verweist darauf, dass Latein und Griechisch in Zeiten von Pisa besonders wichtig seien. Beide entwickelten systematisch das Sprachbewusstsein. Insbesondere Schulen humanistischer Prägung hätten Modelle entwickelt, die eine sinnvolle Kombination alter und moderner Sprachen ermöglichten, etwa Latein und Englisch, in der fünften Klasse beginnend, zu lernen. Außerdem leisteten die alten Sprachen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der deutschen Sprachfähigkeit und machten Schüler mit den Grundlagen Euro-

pas, mit den zentralen Texten der Weltliteratur im Original vertraut.

Der Gesamtverband moderner Fremdsprachen bezeichnet derweil die Lateinanforderung an Universitäten als „Luxus sprachlicher und kultureller Allgemeinbildung“. Die Studie des Kölner Hochschullehrers Lebek hat hingegen gezeigt, dass Latein- und Griechischunterricht das mikroskopische Lesen fördern, also den Umgang mit schwierigen und anspruchsvollen Texten einüben. Wegen der häufig nicht mehr gebräuchlichen Wörter im Deutschen erweitert sich der aktive Wortschatz in der Muttersprache ganz nebenbei beim Übersetzen. Im Hochschulstudium gehören Schüler, die gut in Latein und Griechisch abgeschnitten haben, deshalb selten zu den Studienabbrechern – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Vor allem Hochschullehrer in der Germanistik berichten von der philologischen Unbedarftheit vieler Studenten und fordern auch nach dem offiziellen Verzicht auf das Latein als Studienvoraussetzung mindestens Lateinkenntnisse. Klassische Philologen klagen darüber, dass Latein und Griechisch nur noch als Hilfsdisziplinen gesehen werden. Wegen der zahlreichen vakanten Lehrstühle in den klassischen Sprachen fürchten einige Bundesländer einen erheblichen Latein- und Griechischlehrermangel in den nächsten Jahren.

REPLIK

Die Presse, 20.1.2006

Richtige Schüler in richtigen Schulzweig

VON ALFRED REITERMAYER

Zum Gastkommentar von Erwin Niederwieser „Beweise gegen die Gesamtschule“, 18. Jänner.

Ich kann es nicht mehr hören: Die Gesamtschule gebe Chancengleichheit für alle und sei ein gerechteres System als das differenzierte Schulsystem. Wer dafür sei, wolle herkunftsbedingte Bildungsprivilegien bewusst aufrechterhalten. Also lasse man möglichst lange Schüler aller Begabungsstufen unter einem Dach lernen, dann sei alles besser, weil ja die Begabteren sicherlich die Unbegabteren beflügeln werden und wir „Begabungspotenzial nicht vergeuden sollten“.

Das Gegenteil ist in der Praxis der Fall, wie ich in meinem Hauptberuf als aktiver AHS-Lehrer erlebe. Sitzen Schüler großer Begabungsunterschiede in einer Klasse, so bleiben die guten sehr häufig unterfordert, die schlechten mehrheitlich überfordert. Natürlich könnte man das Niveau hinunterschrauben, bis alle alles verstehen und glücklich scheinen, aber nur, bis sie erstmals in der alltäglichen Berufswelt bestehen müssen und etwas von ihrer Bildung haben wollen. Nicht zu vergessen, dass ich jetzt aber von einem Gymnasium spreche und nicht von einer Gesamtschule mit einer noch viel größeren Bandbreite von Begabungen.

Echte Begabungsförderung

Wir müssen früher die richtigen Schüler in den richtigen Schulzweigen haben – das wäre ein Ansatz! Wir haben hervorragende Hauptschulen und Gymnasien, wenn man frühzeitig die Begabungen von Schülern mit modernen pädagogischen, aber zivilisatorisch tradierten Inhalten sucht. Was meine ich: Volksschüler müssen kopfrechnen, fließend lesen und eine Geschichte in ganzen Sätzen mündlich und schriftlich wiedergeben können, dann wird man sie gerne nach Bildungsstandardtests am Ende der 4. Klasse auch ohne Gewissensbisse einem Gymnasium empfehlen können. Für alle anderen, und das ist bei weitem noch immer die Mehrheit der Schüler, leisten die Hauptschulen hervorragende Förderung verschiedenster Begabungen mittels Leistungsgruppen. Wenn Schüler sich nach Abschluss der Hauptschule reif für eine höhere Ausbildung fühlen, können sie ja ab der 9. Schulstufe eine AHS oder BHS besuchen oder ein Handwerk erlernen. Hätten wir jetzt aber eine Gesamtschule bis zur 9. oder gar 10. Schulstufe, so hätten wir für echte Begabungsförderung nur mehr zwei oder drei weitere Jahre, und das wäre eine echte Vergeudung von Begabungspotenzial.

Der Autor beschäftigt sich im Rahmen der EUROCLASSICA mit Lehrplänen und europäischer Bildungspolitik.

Hartberger Woche, 14.12.2005



Schüler des Hartberger Gymnasiums setzten sich in einem Workshop mit politischen Reden von Caesar bis Blair auseinander

Projekt: Politik und Sprache

Unter diesem Motto fand ein Projekt des Europäischen Fremdsprachenzentrums am Hartberger Gymnasium statt.

Unter der Leitung von Mag. Hermine Kern und Mag. Alfred Reitermayer setzten sich 23 Schülerinnen und Schüler mit Sallusts Caesarrede, mit Martin Luther Kings „I have a dream“ und mit Tony Blairs Antrittsrede vor den Mitgliedern des europäischen Parlaments im Juni 2005 auseinander. Dabei konnten die Work-

shopteilnehmer entdecken, wie politische Redner mit oft wiederkehrenden Redefiguren ihre Zuhörerschaft zu fesseln versuchen, sie lenken und manchmal auch manipulieren.

Schülerrückmeldungen zeigten, dass junge Leute auf diese Art und Weise für politische Themenstellungen durchaus zu begeistern sind. Am Gymnasium wurde dieses Projekt auch als Begabungsförderung gesehen, da die Teilnehmer im Vorjahreszeugnis einen ausgezeichneten bzw. guten Erfolg haben mussten.

KARRIERE STANDARD Sa/So 28./29.11



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

Die Medizinische Universität Wien zählt mit rd. 5.000 Beschäftigten zu den größten Universitäten Österreichs. Um den gestiegenen Anforderungen im Personalbereich gerecht zu werden wird das Team verstärkt.

Mitarbeiter/in in der Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring

Neben mehrjähriger Erfahrung im PR-Bereich (Pressearbeit) sind Interesse an der Medizinwissenschaft und Grundkenntnisse in Corporate Publishing Voraussetzung.

Weitere Anforderungen:

- Textsicherheit
- Projektmanagement Erfahrung
- Englisch und Latein Kenntnisse
- Betreuung/ Etablierung von Datenbanken
- Erfahrung bei Customer Relationship Management (Alumni/Fundraising)

Wenn Kreativität, eigenständiges Arbeiten, Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit zu Ihren Stärken gehören, freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Bei gleicher Qualifikation wird die Einstellung von Bewerber/Innen mit Erwerbsminderung gefördert.

Bewerbungsschluss: 3. 2. 2006

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit der Kennzahl 241/06 an:
Medizinische Universität Wien, Personalabteilung, Spitalgasse 23, 1090 Wien

Man beachte!

Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum

Ähnlich wie die Pompeji-Ausstellung im vergangenen Frühjahr in Mannheim (CIRCULARE 1/2005, S. 15f.) versuchte auch die in Haltern, Berlin, Bremen – dort noch bis 21. Mai 2006 – gezeigte Ausstellung über den Untergang der Schwesterstadt die neuesten Erkenntnisse zu präsentieren. Zu sehen sind Alltagsgegenstände, Wandmalereifragmente (die man im 18. Jhd. aus den Wänden herausgeschnitten hatte, um sie ins Museum zu verbringen), Marmor- und Bronzestatuen sowie organische Materialien, großteils aus dem Neapolitaner Nationalmuseum, aber auch aus den Depots der örtlichen Soprintendenza Archeologica. Kunstwerke des 18. und 19. Jhdts, die die Rezeptionsgeschichte von Herculaneum vor allem in Deutschland beleuchten – so etwa verdankt man den deutschen Klassizismus zu einem nicht unwesentlichen Teil den Entdeckungen der Vesuvstädte – runden das Bild ab. All jenen, die die Ausstellung nicht sehen können, sei der hervorragend gestaltete Katalog empfohlen. Dieser ist auch für Klassische Philologen lesenswert, bietet er doch eine Fülle an Bezügen zur antiken Literatur. Der rund 350 Seiten dicke Band besteht aus einem Beitrags- und einem Katalogteil und ist reich bebildert.

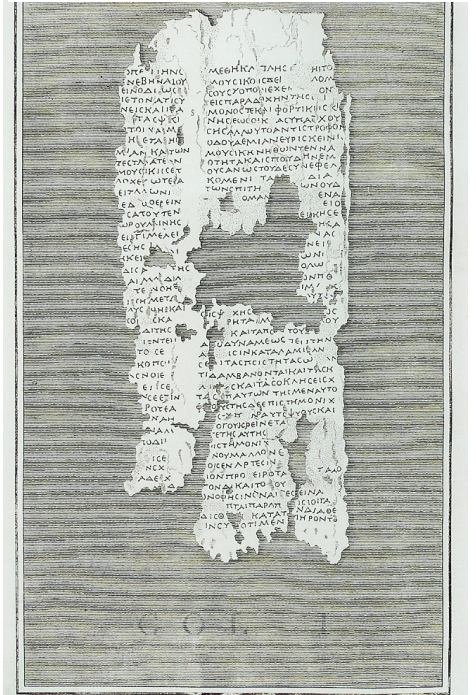
Der erste Teil beginnt mit einem Überblick über die für die Entstehung der Archäologie höchst bedeutsame Forschungsgeschichte von Herculaneum. Die Stadt wurde rund 40 Jahre früher als Pompeji entdeckt, allerdings immer nur „fragmentarisch“ ausgegraben. Die Funde wurden in einem eigens dafür eingerichteten Museum Herculaneum in der königlichen Villa von Portici (bei Neapel) ausgestellt – ein ebenso aufwändiges wie exklusives Unternehmen, behielt sich doch der Bourbonenkönig Karl III. das alleinige Publikationsrecht vor. Für die ersten Grabungen (etwa 1738-1765) mussten übrigens aufgrund der geologischen Verhältnisse Bergbautechniken zur Anwendung kommen – Herculaneum wurde damals ausschließlich durch ein unterirdisches Stollensystem erforscht!

Neben Aufsätzen über die Stadtgeschichte, den Vulkanismus des Vesuv (mit einer Rekonstruktion des Ausbruchs), die Hausarchitektur oder die Einrichtung

(„Antike Wohn[t]räume“) findet sich auch ein Kapitel über die als singulär zu bezeichnenden organischen Funde, zu denen auch hölzernes Mobiliar gehört. Der Untergang innerhalb weniger Stunden erlaubt eine einzigartige Momentaufnahme des antiken Alltagslebens, wie sie in dieser Dichte nicht einmal Pompeji zu bieten hat. Dazu trug auch die anthropologische Untersuchung der etwa 250 Todesopfer bei, die man vor rund 25 Jahren am ehemaligen Strand entdeckt hatte. Da erst wurde klar, dass Herculaneum entgegen früheren Annahmen zwar evakuiert werden konnte, aber eben nicht vollständig: Eine Gruppe von zum Teil kranken oder gehbehinderten Menschen war gerade dabei, ein großes Boot ins Wasser zu lassen, als sie von einer so genannten pyroklastischen Welle getötet wurde.

Zu den für den Philologen interessantesten Kapiteln zählt jenes über die 1750 entdeckte Villa dei Papiri, eine Villa suburbana, die sowohl hinsichtlich ihrer Dimensionen als auch ihrer Ausstattung – mehr als 80 Statuen und Büsten aus Marmor und Bronze neben einer Bibliothek von über 1000 Papyri – in der gesamten griechisch-römischen Welt einzigartig dasteht. Während die verkohlten Papyri vielleicht noch aus C. W. Cerams „Götter, Gräber und Gelehrte“ bekannt sind, kann man sich hier erstmals umfassend und gut lesbar über die Bedeutung dieser Bibliothek und den neusten Forschungsstand ihrer Entzifferung informieren. Auch philosophiegeschichtlich ist die Bibliothek bedeutsam, umfasst sie doch hauptsächlich Werke des Epikureers Philodem, der u.a. zu Cicero und Vergil Kontakt hatte. Darüber hinaus bietet das Kapitel eine Fülle an Informationen zum Thema Schriftwesen. Von besonderem Interesse sind die zahlreichen Textstellen (in Übersetzung, mit genauer Stellenangabe): Neben den Pliniusbriefen finden sich Quellentexte u. a. aus Florus, Tacitus, Martial oder Seneca, gut geeignet als Material für ein Spezialgebiet. Ferner werden Abschnitte aus Winckelmanns „Gedanken über die Nachahmung griechischer Werke in der Malerei und Bildhauerkunst“ sowie aus zeitgenössischen Reiseberichten (18. Jhd.) zitiert. Zum Thema Vulkanismus findet sich ein bemerkenswerter Exkurs über die mittel-

Kupferstich aus den „Herculensium Voluminum quae supersunt Collectio prior (Philodem von Gadara, Über die Musik)



terliche Vita Sancti Brendani, die als Mischung aus Heiligenlegende und Odyssee auch über vulkanische Phänomene im nördlichen Atlantik berichtet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Katalog für jede Schulbibliothek empfehlenswert ist, sowohl als Material (Modul „Alltagsleben“) als auch zur Vorbereitung einer Exkursion in die *Felix Campania*. Die Möglichkeit, in Herculaneum jetzt mehr sehen zu können als noch vor wenigen Jahren (man kann Teile der neuen Grabungen in der Villa dei Papiri seit 2003 besichtigen; ein „Museo Archeologico Virtuale“ ist allerdings erst in statu nascendi), lässt einen Besuch in der Stadt des Herakles als interessante Alternative zu Pompeji erscheinen.

J. Mühlenbrock – D. Richter (Hgg.), *Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum*, Philipp von Zabern, Mainz 2005.

DVD zur Ausstellung: *Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum* (www.capware.it)

Informationen zur Ausstellung: www.herculaneum-ausstellung.de bzw. www.focke-museum.de

Quam putamus perisse praemissa est

In memoriam Hofrat Mag. Eva Reichel

Am 2. Dezember 2005 hat uns Eva Reichel, seit 1993 Direktorin am Döblinger Gymnasium in Wien, nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

Diese aktive Frau, Inbegriff des Lebendigen, eine leidenschaftliche und unbeugsame Kämpferin für den Unterricht in den klassischen Sprachen, nicht mehr in unserer Mitte zu haben, ist eine sehr schwere Erfahrung für alle, die sie gekannt haben, ließ sie doch seit Jahrzehnten keine Gelegenheit aus, ihr „ceterum censeo“ für Latein und Griechisch in die Waagschale zu werfen. Dafür gab es auch - um nur die letzten zwanzig Jahre zu betrachten - jede Menge Anlässe, bedrohliche Übergriffe und feige Attacken auf den Latein- und Griechischunterricht. Ob bei Podiumsdiskussionen, in Leserbriefen und Artikeln, im Gespräch mit Politikern, Universitätsprofessoren oder Journalisten, Eva Reichel verschaffte sich und unserer Sache Gehör.

1995 initiierte Roman Prochaska, der erste Vorsitzende der Sodalitas, in verdienstvoller Weise die Funktion der Mediensprecherin der Sodalitas. Er hatte Eva Reichel im Auge. „Ich bin für diesen Vorschlag begeistert gelobt worden“, schrieb er damals an die Wunschkandidatin. Sie sagte zu und verlieh dieser Position bis 1999 mit Gespür, Konsequenz und ihrer unachahmbaren Kultiviertheit einen unerreichten Stellenwert.

Die große, interdisziplinäre Tagung „OTIUM-NEGOTIUM“ in Bad Deutsch-Altenburg im August 1998 ging auf ihre Initiative zurück. An die 100 Gäste nahmen den Termin wahr. Namhafte Referenten gestalteten die Tagung zu einem Fest des Geistes. Eva Reichel hat dazu auch insofern beigetragen, als sie heute fast undenkbares Geld auftrieb.



Eva Reichel bei der Tagung OTIUM-NEGOTIUM im Gespräch mit Dr. Klaus Bartels

Was sie anpackte, das trug ihre unverwechselbare Handschrift (im wahrsten Sinn des Wortes, denn sie pflegte Briefe mit der Hand, und zwar mit Tinte, zu schreiben). „Kultiviertheit des

Denkens und Sprechens“ setzte sie den Schülerinnen und Schülern als Motto, und Bildung wurde ein Thema auch im Elternverein. Jahrelang bot sie an der Schule Abendkurse für Erwachsene an, las mit Interessierten Seneca und Platon.

Sie träumte von einer Schule, die Sokrates im Namen führt, mit viel Zeit zum Fragen, zum Denken, zum Verarbeiten. Ihren

Schülern hat sie diese Zeit immer gegeben. Sie verabreichte griechische Geschichte und Mythologie als tägliches Brot und Philosophie als Droge, gestaltete Griechenlandreisen als Therapie. Wer sie als Lehrerin hatte, ist nicht verloren im unsäglich banalen Konsumterror draußen im Leben. „Sie hat uns griechisches Denken gelehrt“, sagte einer der Besten ihrer 8. Klasse beim Abschied.

Eva Reichel hätte am 5. Februar 2006 ihren 61. Geburtstag gefeiert. Sportlich, wie sie war, wirkte sie um vieles jünger. Sie fürchtete nur den Tag, an dem sie nicht mehr in ihre Schule gehen konnte. Nun ist es ganz anders gekommen, und die Trauer über den Abschied liegt nicht bei ihr. „Brevem illi apud te memoriam promittis, si cum dolore mansura est“, würde an dieser Stelle Seneca sagen. Ja, wir haben allen Grund zur Freude darüber, dass Eva Reichel unter uns gelebt hat. Sie beschenkte so viele, stiftete Ideen und Anregungen, wusste immer Rat, ließ sich auch durch persönliche Schicksalsschläge nicht unterkriegen. Mit ihrer gelebten Humanitas, ihrer Güte allen gegenüber, die das Glück hatten, ihr zu begegnen, bewirkte sie, dass diese jetzt den Auftrag haben, es ihr gleich zu tun: Mehr geben als nehmen – als Lehrer/in, als Mensch.

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Zum Nachlesen:

Eva Reichel, Zur Bedeutung der klassischen Sprachen in der Erziehung. Bericht von der Enquete „Latein im Computerzeitalter - Europareife durch humanistische Bildung“. In: Die allgemein bildende höhere Schule Nr.9/1988, S. 284 ff.

Diese immer noch gültigen Thesen finden Sie auf unserer Homepage unter www.eduhi.at/gegenstand/latein/data/reichel.BMP (oder mit dem Suchbegriff „Reichel“ auf der Startseite der Homepage).



Eva Reichel in ihrem Lieblingsklassenzimmer: letzte Reise nach Griechenland im April 2005 (Foto: Jakob Dietschy)

Salve, Roman(e)!

Unserem Praeses h.c. zum 65. Geburtstag



Mag. et Dr. phil. Roman A[lfred] Prochaska, geb. am 31.3.1941 in Graz

Blenden wir zurück ins Jahr 1991: Eben findet an der Pädagogischen Akademie Krems die Lateinlehrer-Tagung statt, die weit über hundert Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich versammelt hat. Als Schlusspunkt der Veranstaltung wird die Sodalitas aus der Taufe gehoben, die bundesweite Vereinigung Klassischer Philologen Österreichs, die nun auch ihre vereinsrechtliche Basis erhält. Dich wählt man zum Praeses, zu ihrem ersten Obmann. Es ist der Höhepunkt einer Lehrerkarriere, die nicht alltäglich ist. Daher soll sie hier aus gegebenem Anlass kurz nachgezeichnet werden.

Als junger Lehrer der Fächer Deutsch und Latein (die Dissertation hattest du fächerübergreifend über J. G. Hamann und Horaz geschrieben) gingst du Ende der 60er Jahre voller Elan an das neugegründete Gymnasium Köflach im weststeirischen Kohlenrevier – nicht gerade der Boden, der ideal für humanistischen Unterricht erscheint. Und doch, mit dem Eifer, den dir dein verehrter Lehrer Karl Vretska an der Grazer Universität eingepflanzt hat, machtest du dich ans Werk und konntest gemeinsam mit anderen Latein-Kollegen (H. Gugel, H. Schwab, G. Kernegger u.a.) ein Schulklima schaffen, in dem sich auch bildungsfernere Schichten für die Antike interessierten.

Einen Griechisch-Zweig habt ihr etabliert, Sophokles-Tragödien aufgeführt, einen Ableger der Grazer Humanistischen Gesellschaft gegründet, Vorträge gehal-

ten oder halten lassen, Theaterfahrten nach Wien und die ersten Reisen nach Griechenland organisiert u. a. m. Da stirbt plötzlich (1972) dein Freund Helmut Gugel, eben frisch gebackener Dozent der Klassischen Philologie. Du übernimmst an dessen Stelle nach eindeutigem Votum der Kollegenschaft die Leitung der Arbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen in der Steiermark.

Die Versetzung nach Graz (1975) an das Lichtenfelsgymnasium ermöglicht dir, für dieses (damals stets unbezahlte) Amt neue Maßstäbe zu setzen. Der Latein- und Griechisch-Unterricht bedurfte dringend neuer Impulse, zumal wieder Stundenkürzungen drohten und neue Lehrpläne vor der Tür standen. Da gingst du den didaktischen Weg: Nicht von der Wissenschaft kann die Erleuchtung kommen – so wichtig sie für uns Lehrer als Basis ist –, sondern von einer Unterrichtsdidaktik, die auf die heutigen Gegebenheiten Rücksicht nimmt und praktikable Unterrichtsmodelle und Konzepte bereitstellt. So hast du Mitte der 70er Jahre die so genannte Zusatz- oder Interpretationsfrage bei Latein-Schularbeiten gegen heftigen Widerstand mancher Kollegen nicht nur beim Ministerium durchgesetzt; in einer wohl überlegten Teamarbeit – in der Auswahl von Mitarbeitern hattest du ja zu meist großes Geschick – hast du Notwendigkeit und Methode dieser zusätzlichen schriftlichen Anforderung – heute eine Selbstverständlichkeit! – der Kollegenschaft an den steirischen Gymnasien vermittelt.

Du hast damals wohl erstmals in Österreich Friedrich Maier, H.-J. Glückliche, Manfred Fuhrmann und andere Latinisten und Didaktiker aus Deutschland zu Vorträgen nach Graz eingeladen, hast neuartige, Fächer übergreifende Lehrerfortbildungsseminare kreiert (z. B. „Antike, die uns alle angeht“ u. a.), hast dich in der Projektgruppe für Latein und Griechisch und damit an der Erarbeitung der neuen Lehrpläne, die dann 1989 in Kraft traten, engagiert und hast Reisen für die Kolleginnen und Kollegen in die klassischen Länder veranstaltet (z. B. Rom und Süditalien, 1980). Du hast in Zusammenarbeit mit steirischen Altphilologen mehre-

re Serien von Schulfunksendungen speziell für den lateinischen Lektüreunterricht entwickelt, die heute noch auf Tonbandkassetten an zahlreichen Schulen Österreichs und Deutschlands vorhanden sind. Du hast eine ganz spezifische Art des Latein-Nachhilfeunterrichts im Rundfunk entworfen, der sogar von der „Presse“ gewürdigt wurde.

Für den Elementarunterricht war das allerdings zu wenig. Denn hier war die Not groß. Nach wie vor dominierte der Liber Latinus den österreichischen Lateinunterricht, ein Unterrichtswerk, das trotz zahlreicher verbesserter Neuauflagen noch immer den Geist seiner Entstehungszeit atmete: die 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Antwort war die „**Via nova**“, ein Lehrgang, den du auf Grundlage eines schottischen Werkes gemeinsam mit zwei Mitarbeitern zuwege brachtest und der gegenüber der herrschenden Doktrin die lateinische Nominal- und Verbalflexion horizontal darbot, die Rubrik „Lebendiger Wortschatz“ einführte, der Kulturgeschichte zu ihrem Recht verhalf und der erstmals Karikaturen und Zeichnungen eines zeitgenössischen Künstlers enthielt. Das Werk verbreitete sich rasch an zahlreichen Schulen Österreichs und erlebte vor allem nach seiner Neubearbeitung etliche Auflagen. Erst die Rechtschreibreform und urheberrechtliche Probleme verhinderten eine zeitgemäße Fortführung und Weiterentwicklung des Lehrganges.

Dein unermüdlicher Einsatz für die klassischen Sprachen war an der Universität nicht unbemerkt geblieben. Hattest du schon in den 70er Jahren Lehraufträge für Mittelhochdeutsch und für Altertumskunde im Alten Fach der Germanistik, holte man dich einige Jahre später als Lektor für Didaktik des Lateinischen an die Grazer und schließlich auch an die Salzburger Alma mater. So warst du Jahre hindurch mitverantwortlich für die Ausbildung des Lateinlehrernachwuchses in Steiermark und Salzburg.

Was dir sehr bald als Aufgabe und schließlich als Vermächtnis deines Lehrers Karl Vretska († 1983) vorschwebte, war der längst fällige Zusammenschluss

der Arbeitsgemeinschaften und somit der Altphilologen **aller** österreichischen Bundesländer. Das gelang nun in Krems, und deine Wahl zum ersten Praeses der „**Sodalitas**“ war nach deinen bisherigen Leistungen eine Selbstverständlichkeit. Quasi als Morgengabe konntest du die Zeitschrift **IANUS** vorlegen, die du gemeinsam mit Helmuth Vretska († 1993) und dem Unterzeichneten dreizehn Jahre zuvor in Graz unter dem Titel „Informationen zum Altsprachlichen Unterricht“ gegründet hattest. Ursprünglich nur als Kommunikationsorgan für die steirischen Philologen gedacht, hatte **IANUS** schon längst österreichweite Verbreitung und konnte nun als die Vereinszeitschrift der Sodalitas ein noch größeres Publikum erreichen. Allerdings erschien sie seit 1983 nur mehr einmal jährlich – zu wenig für den schnellen Kommunikationsfluss unter den Kolleginnen und Kollegen bei aktuellen Anlässen. So gründetest du im Februar 1992 unser **Circulare**. Nach drei Nummern konntest du die Redaktion des Mitteilungsblattes Wilma Widhalm-Kupferschmidt übergeben, die es 1994 zu dem jetzt vorliegenden, viermal jährlich erscheinenden und damit aktuellen Kommunikationsorgan der Sodalitas-Mitglieder ausbaute.

Als brillanter Vortragender warst du mehrmals bei internationalen Kongressen ein gern gehörter Gast (z. B. beim Colloquium Didacticum Classicum XII. in Salzburg 1988, beim Euroclassica-Gründungskongress in Nîmes 1991, beim DAV-Kongress in Bamberg 1994). Publiziert hast du diese Vorträge in deutschen Zeitschriften, u. a. im „Gymnasium“ und im „Altsprachlichen Unterricht“. Aber deine eigentliche und vornehmliche Domäne war und ist das gesprochene Wort, der rhetorisch gestaltete Vortrag, ob vor Schülern oder vor Erwachsenen, ist deine mündliche Sprache und es sind deine Sätze, ja Perioden, die bis ins letzte Glied durchkomponiert und geschliffen erscheinen. Mit dieser geradezu ciceronianisch anmutenden Eloquenz ausgestattet, mit intellektueller Schärfe, mit Tatkraft und einem großen Wissen um die Probleme des AU in Österreich führtest du als erster Obmann die Sodalitas.

Als du 1997 das Amt zurücklegtest – die Leitung der steirischen Arbeitsgemeinschaft hattest du schon 1989 in jüngere Hände gelegt –, konntest du eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Du konntest auf die Periodika und überhaupt auf die verbes-

serte Kommunikation unter Österreichs Latein- und Griechischlehrern verweisen. Du hast dich um Werbematerial für die Fächer bemüht, du hast dich auch in den Medien zu Wort gemeldet und an diesem wichtigen Ort für die Alten Sprachen gekämpft – mehr als jeder Ordinarius für Latinistik –, du hast die Formulierung „Latein auf Stein“ kreiert und auch sonst dieses Großprojekt der Sodalitas zum Österreich-Millennium unterstützt, das dann auch im Ausland unter diesem Titel Nachahmer fand. Du hast im Verein mit anderen um die Erhaltung der Studienberechtigung gerungen u. v. a. m. Der Dank der Latein- und Griechischlehrer Österreichs war dir sicher, deine einstimmige Wahl zum Ehrenobmann der Sodalitas nur mehr Formsache.

Und sonst? Im Jahr 2001 zogst du dich ins dienstrechtliche otium zurück, still und leise, so, wie es sonst nicht deine Art ist. Kein Wort der Anerkennung durch einen Landesschulinspektor, keine behördliche Auszeichnung, kein „OStR“, nichts. Aber das wolltest du so – vermutlich in der Überzeugung, dass Belobigungen von oben höchst fragwürdig sein können und dass – im Gedanken an Seneca, einen deiner Lieblingsautoren – *virtus* den Lohn in sich selbst trägt. Da bedarf es keines Landesschulrates oder Ministeriums, das gnädig aus dem Füllhorn seiner mittellosen Titel „Dank und Anerkennung“ oder ähnlich vollmundige Belobigungen verstreut, noch dazu, wo die Schulbehörden und Bildungspolitiker heute ganz andere Interessen haben als die Förderung des altsprachlichen Unterrichts. Zudem standest du der Behörde stets kritisch gegenüber und hieltest zu Politikern Distanz. Sehr bald war dir nämlich klar, dass das Positive im österreichischen Schulwesen großteils dem Idealismus seiner Lehrer und nicht der Bürokratie seiner Behörden und Funktionäre zu verdanken ist. Idealismus hast du in deinem Lehrerleben wahrlich genug bewiesen. Wenn österreichische Französisch-Lehrer, z. B. als Arbeitsgemeinschaftsleiter, für ihr Fach Außerordentliches leisten, erhalten sie von der Republik Frankreich gegebenenfalls sogar einen Orden. „Lateinien“, eine freie, unabhängige Republik des Geistes, hat keinen Orden zu verleihen. Wenn das der Fall wäre, würdest du ihn als erster verdienen.

Zuvor war vom otium die Rede: Ganz stimmt das ja nicht. Zwar hast du seit dem Eintritt in den Ruhestand deine fachlichen und fachpolitischen Aktivitäten

deutlich verringert, aber im Herausgebergremium des **IANUS** bist du noch präsent, und vor allem: Was du schon in deinen letzten Dienstjahren verstärkt betrieben hast, kannst du nun, von deiner Frau, Mag. Fridrun Schuster, unterstützt, intensiv verfolgen, nämlich die Organisation und Führung zahlreicher Autofahrten („Orpheus & Eurydike – Opern-, Kunst- und Kulturreisen“. Näheres dazu auf deiner Homepage: <http://members.aon.at/prochaska>). Schon vor Jahren hast du einen kleinen, aber feinen Fanclub um dich gesammelt, den du in die Staatsoper nach Wien, in die Opernhäuser nach London, Paris, München, Venedig oder in die Arena von Orange führst. Und fast stets ist die klassische Antike mit im Spiel. So setzt du das auf einer höheren Ebene fort, was du seinerzeit schon deinen Schülern geboten hast. Der Erfolg gibt dir Recht. Möge es weiterhin so bleiben.

Cura, ut valeas!

Rudolfus omnibus sodalibus Austriis salutem plurimam

Maximo cum gaudio in CIRCVLARI 4/2005 laudationem quandam legi.

Equidem vobis omnibus amicis Austriis gratiam habeo, quod me cum mercibus meis in conventus vestros tam comiter accepistis et persaepe Horscaningam (vulgo Herrsching) mandata misistis.

Nunc non iam specie, sed re vera rude donatus sum. Cum autem Latinitas non sit res negotii, sed animi cordisque, et linguae et sermoni Latino studere pergam.

Praeterea non Sodalitatem relinquam, sed hanc associationem maxime necessariam contributione annua mea adiuva-bo.

Negotium meum quasi proles mea fuit. Quam novae matri tradidi, Doctrici Gabrielae Nick. Mihi persuasum est eam optimam matrem futuram esse.

Studium Latinitatis nos semper coniungat!

Rudolf Spann

Alfred Reitermayer, Graz

Friedrich Maier -The sound of Europe

Eine Art rezensierende Gratulation an einen vir vere Europaeus

Auxilia 54 „Weltkulturerbe Antike“ (C.C.Buchner) und zum 70er des Autors von Oldenbourg und C.C. Buchner der Abdruck einer Vorlesungsreihe des Jubilars „In unserem gemeinsamen Haus ... Bausteine Europas“, von 2002 bis 2005 im Rahmen des Seniorenstudiums an der Universität München gehalten, sind die beiden neuesten opera Friedrich Maiers.

„Man müsste Klavier ..., nein, Statistiken machen können“, so hat sich Friedrich Maier gedacht und hat sofort nach seiner Emeritierung 2001 ein neues Projekt begonnen: 809 Schüler in Deutschland/Österreich, 2249 Eltern Deutschlands und 713 Eltern Österreichs nach den wichtigsten Zielen des Lateinunterrichts zu befragen, um die Top-Themen herauszufinden: Die existentiellen Fragen nach den „Menschenrechten“ und der „Sinnsuche des Menschen“ erscheinen den Eltern als die wichtigsten Ziele einer Lateinlektüre, hier treffen sie sich mit dem Willen der Schüler.

Folgerichtig lässt der Autor seine Vorlesungsreihe mit „Den Menschenrechten auf der antik-christlichen Spur, oder: Warum die Freiheitsstatue in New York *Statue of Liberty* heißt“ beginnen. Wirklich an die Nieren gehend zeigt Maier die Argumente Sepulvedas und de Las Casas

pro und contra Abschachtung der Indios auf. Man ärgert sich mit Maier über den berühmten Ahnherrn von Sepulvedas Argument gegen die Schonung der Menschen im Mundus novus, den Wortspender Aristoteles: „Es gibt Menschen, die von Natur aus Sklaven sind.“ Und freut sich, dass es auch Alkidamas aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. gibt: „Gott hat alle Menschen freigelassen, keinen hat die Natur zum Sklaven gemacht.“

So ist nun die emotionale Stimmung des Rezipienten geweckt, und Maier kann gelassen auch Zitate wie Augustinus' Deutung des „gerechten Krieges“ (De civitate Dei 19,7) vortragen und Sophokles' Antigone zu Kreon sprechen lassen, um schließlich irgendwann den Bogen zu den Idealen der Französischen Revolution: „liberté, égalité, fraternité“ gespannt zu haben. So macht es Maier: Ein interessanter Aufhänger, den er thematisch mit seinen Statistiken untermauern kann, und dann langsam die seriöse Aufbereitung des Themas. Ob das „Franz von Assisis Sonnengesang“ oder „Europa. Ein Kontinent auf der Suche nach seiner Identität“ sind, immer merkt man die pädagogische Behutsamkeit, den Schüler egal welchen Alters an der Hand zu nehmen und ihm die Sehenswürdigkeiten der Antike wie ein Kultur – Reiseführer, aber eben auf dem Gebiet der klassi-

schen Philologie zu zeigen.

Maiers vielleicht berechtigte Angst (in Auxilia 54, S. 8), dass in Deutschland die Kursphase der Oberstufe einbricht (10% der Lateinschüler), hat ihn die letzten zehn Jahre den Schwerpunkt seiner offiziellen Forschungsarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin auf eine neue didaktische Ausrichtung des Lateinunterrichts in der Mittelstufe legen lassen. Das Lesebuch „Pegasus“ mit umfangreichem Lehrerkommentar entstand und zeigte die multivalente Leistung eines modernen Lektüreunterrichts. „Beim Schüler stellt sich der Wunsch nach einem themenbezogenen Unterricht ein. In der Praxis würde das vielleicht so aussehen, dass die jeweiligen Themen durch verschiedene Autoren verschiedener Epochen erarbeitet würden“ (Auxilia 54, S. 45). Österreich hat das offensichtlich auch gehört, denn seit 2004/05 (neuer Lehrplan für Latein und Altgriechisch in der Oberstufe, siehe www.lateinform.at/Lehrpläne) entstehen themenbezogene Lektüretexte, deren Erprobung gerade im täglichen Unterricht läuft.

Was bleibt mir als langjährigem „Fernschüler“ Friedrich Maiers zu sagen übrig: „Ich wünsche ihm, dass der Neid von Fachkollegen nie seine Kreise stört.“

CORRIGENDUM

Der Artikel über die neu eröffnete Antikensammlung im KHM in Wien (CIRCULARE 4/2005, S. 6 f.) stammt nicht von Dr. Wolfgang J. Pietsch, sondern von Frau **Mag. Karoline Zhuber-Okrog**, einer Archäologin am KHM. Wir bitten, die falsche Zuordnung zu entschuldigen.

**NÄCHSTER
REDAKTIONSSCHLUSS
15. Mai 2006**

**Bitte um Beiträge an
widhalm@gmx.net!**



Rezensenten für JANUS gesucht

Beck, München

L. Giuliani (Hrsg.), Meisterwerke der antiken Kunst. 186 S.

Braumüller, Wien

B. Kreuz, Die belebte Bildfläche. Beobachtungen an der Antike-rezeption Chr. M. Wielands (Wr. Arbeiten z. Literatur, 18) 200 S.

Reihe *Latein in unserer Zeit* (je 80 - 100 S.):

W. Schepelmann, Imagines. Gestalten und Persönlichkeiten aus Geschichte, Mythos und Legende

W. Rinner, Europa. Herkunft, Idee und Bedeutung im Spiegel lateinischer Texte

W. Müller, Austria Latina. In schriftlichen und archäologischen Zeugnissen

R. Oswald, Unsterblicher Mythos. Antike Dichtung und ihr Fortwirken

Buchner, Bamberg

Reihe *Studio*. Kleine lateinische Texte zur Unterhaltung, zum Nachdenken und Weiterlesen:

St. Brendans Seereise. Bearb. von J. Kłowski und B. Schaible (H. 16) 32 S.

Reihe *Transfer. Die Lateinlektüre*:

Julius Caesar, vir vere Romanus. Auszüge aus den Commentarii de bello Gallico und den Commentarii de bello civili sowie Texte anderer Autoren über Caesar. Bearb. von M. Dronia (H. 7) 64 S.

Abi-Trainer Latein. Die bayerischen Abiturprüfungsaufgaben 2001-2004. Hrsg. von P. Engel und P. Putz. Mit Lösungen und zusätzlichen Übungen. 166 + 52 S.

F. Maier, „In unserem gemeinsamen Haus.“ Bausteine Europas. Kleine Schriften (162 S.)

Deutscher Kunst-Verlag, München

H. Kunz-Ott, Museum und Schule. Wege zu einer erfolgreichen Partnerschaft (312 S.)

Öbv/hpt, Wien

Latein-Lektüre aktiv! (jeweils 72 – 100 S.):

W. Widhalm-Kupferschmidt, Sallust

F. J. Grobauer, Römische Philosophie

Ds., Horaz

Ds., Götter, Mächte und Heroen

Ds. / W. Widhalm-Kupferschmidt, Europa

K. Keplinger, Cicero, Reden

R. Glas / U. Zedrosser, Ewige Liebe

Dss., Alltagsgeschichten

F. Fassler / M. Huber, Begegnungen

Olms, Hildesheim

Die Kraft der Vergangenheit. La forza del passato. Mythos und Realität der klassischen Kultur. Akten der dt.-italien. Tagung des Centrum Latinitatis Europae Berlin 2003. Hrsg. von / a cura di Gherardo Ugolini (= Altertumswissenschaftliche Texte und Studien, 39) Hildesheim 2005. 256 Seiten

Primus-Verlag, WBG, Darmstadt

C. Meissner / Chr. Mechelnburg, Lat. Phraseologie. 260 S.

G. Maurach, Geschichte der römischen Philosophie. 208 S.

Reclam, Stuttgart

Der Trojanische Krieg und die Heimkehr der Helden. Nach den Quellen neu erzählt von Reiner Tetzner. 216 Seiten

Vergil, Aeneis. 11. und 12. Buch. Lat./dt. Übers. und hrsg. v. E. und G. Binder. 290 S.

Humor in der Antike. Übers. u. hrsg. von K. W. Weeber. 134 S.

Dtv, München

Seneca, Von der Kürze des Lebens. Aus dem Lat. von O. Apelt (92 S.)

Schöningh, Paderborn

O. Pöggeler, Antigone in der deutschen Dichtung, Philosophie und Kunst (36 S.)

W. Dahlheim, Julius Caesar. Die Ehre des Kriegers und die Not des Staates (316 S.)

Melanchthon-Gymnasium, Nürnberg

M. Lobe, Stumme Poesie. Lat. Literaturgeschichte in Bildern (64 S.)

Rubricastellanus, Aachen

Lateinische Formenlehre /Lateinische Satzlehre in Tabellenform. 6. A. 2004. Ca. 30 gez. Bl.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Reihe *Clara. Kurze lat. Texte*, hrsg. von H. Müller:

Tacitus, De origine et situ Germanorum. Bearb. von St. Kliemt (H. 15) 48 S.

Gaius Iulius Caesar – Ein Lebensbild. Bearb. von U. Blank-Sangmeister (H. 17) 48 S.

Wagenbach, Berlin

S. Settis, Die Zukunft des Klassischen. Eine Idee im Wandel der Zeit (108 S.)

Winter, Heidelberg

Rudolf Hüls, Pyramus und Thisbe. Inszenierungen einer verschleierte Gefahr (Kalliope. Studien zur griechischen und lateinischen Poesie, Bd. 5) 322 S.

G. Dietz, Hermes Andreas Kick, Grenzsituationen und neues Ethos. Von Homers Weltsicht zum mod. Menschenbild. 112 S.

Zabern, Mainz

Furger, Übrigens bin ich der Meinung. Der römische Politiker und Landmann Marcus Cato zu Olivenöl und Wein (148 S.)

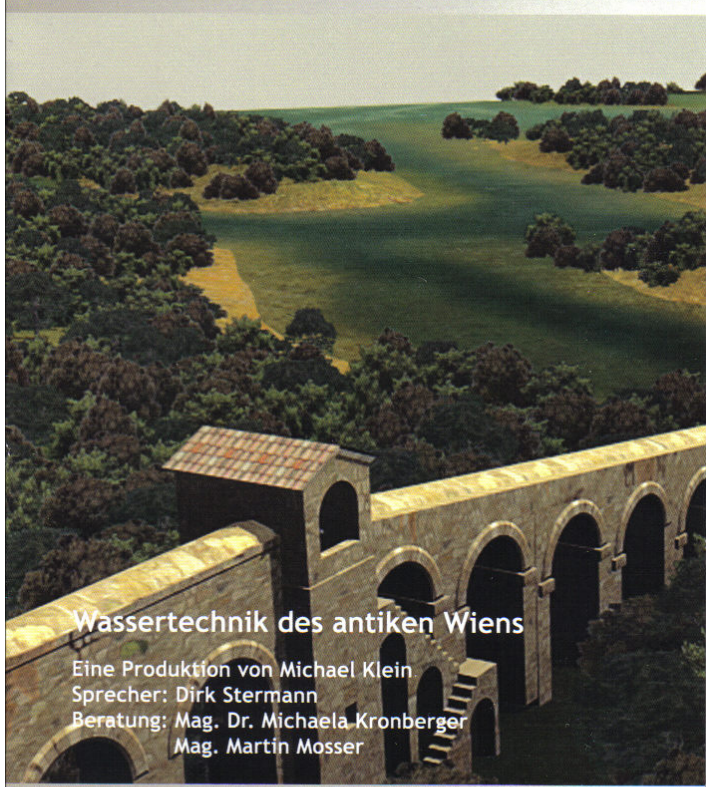
Th. Noll, Alexander der Große in der nachantiken bildenden Kunst. 70 Seiten und 35 Tafeln

Sodalitas-Mitglieder mögen den/die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion per Post oder E-Mail **unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift** bis 30. März 2006 anfordern. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des/der Rezensent/en/in über.

IANUS-Redaktion: Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9 h, 8045 GRAZ; wolfgang.j.pietsch@aon.at

Vindobona II

Österreichischer Limes

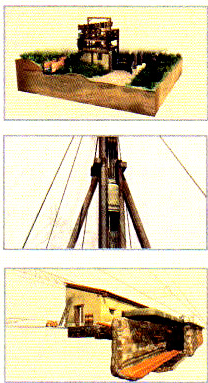


Wassertechnik des antiken Wiens

Eine Produktion von Michael Klein
Sprecher: Dirk Stermann
Beratung: Mag. Dr. Michaela Kronberger
Mag. Martin Mosser

Produktion digital graphics
In Kooperation mit STADT ARCHÄOLOGIE WIEN

WIEN MUSEUM



- **Mühle**
Vitruv beschreibt ausführlich die mit Wasserkraft betriebenen Mühlen mit vertikalen Wasserrad. Reste so einer Mühle finden sich in unseren Breiten bei Avenches/Schweiz als auch entlang des Hadrian's Wall in Großbritannien.
- **Brücke & Pfostentreiber**
Zur Errichtung von Brücken, Wasserleitungen und Strassen war es oft notwendig eine grosse Zahl an Holzpfosten in den Boden zu pfählen. Den römischen Bauleuten stand unter anderem ein sogenannter Pfostentreiber zur Verfügung.
- **Kanalsystem & Latrine**
Bedingt durch den hohen Wasserverbrauch, besaßen römische Kastelle und Siedlungen ein ausgeprägtes Abwassersystem.

Projektteam:

Konzeption:
Michael Klein

Wissenschaftliche Beratung:
Mag. Dr. Michaela Kronberger
Mag. Martin Mosser

3d-Animation:
Michael Klein

DVD Authoring:
Erwin Polasek

Sprecher:
Dirk Stermann

Vertrieb:
Günther Weintinger

Internet: www.limes.co.at
E-Mail: info@limes.co.at

WIEN MUSEUM

Logos: WIENER WASSERWERKE, WIEN KANAL, STADT ARCHÄOLOGIE WIEN, Stadtvermessung, Stadt+Wiener

ANTIKE ZUM BE-GREIFEN

Unterrichtsmaterialien für Alte Sprachen, Alte Geschichte und Religion:

- Schreiben und Lesen wie die Römerkinder
- Römisch Kochen
- Beleuchtung in der Antike
- Krieg, Spektakel, Sport, Spiel
- Latein und Musik-CDs
- und: Bücher!

Aktuelle Angebote unter: www.antike-zum-begreifen.de

Dr. Gabriele Nick – Versand
Niddastr. 7 – D-65239 Hochheim
Tel 06146 – 83 73 84 Fax 06146 – 83 73 87
e-mail: nick@antike-zum-begreifen.de

EX LIBRIS

Wolfgang Gramberg: Die Konferenz von Lucca. Ein historischer Roman. Broschürt, 118 Seiten. Preis: € 7,90 (Artikelnummer 2022), Bezug über Versand Dr. Gabriele Nick, Niddastr. 7, D-65239 Hochheim
Tel. 0049 6146 837384, Fax 0049 6146 837387
E-Mail: nick@antike-zum-begreifen.de,
Internet: www.antike-zum-begreifen.de

Im April des Jahres 56 v. Chr. treffen Caesar, Pompeius und Crassus in einem Landhaus bei Lucca zusammen, um ihr Triumvirat zu erneuern und Pläne für die nächsten Jahre zu schmieden. Wie die Gespräche verlaufen sein könnten, welche Stimmung herrschte, welche Tricks angewendet wurden, welche unerwarteten Ereignisse eintraten, das stellt uns der Autor amüsant vor Augen und macht damit einen kleinen Abschnitt der römischen Geschichte lebendig.

Wid

Gerardus Alesius: ODAE XLV. 67 Seiten, gebunden. Edition Praesens, Wien 2005. ISBN 3-7069-0367-9. € 14,90.

Nach dem „Epigrammatum libellus“ (Edition Praesens, Wien 2000) begibt sich der Autor nunmehr ganz auf Horazens Spuren. Eingebettet in die metrische Vielfalt dieses antiken Vorbilds, von den diversen asklepiadeischen und archilocheischen Metren zu Anklängen an Sappho und Alkaios, wird die typisch horazische Lebenswelt lebendig: Zwischen Freuden der Liebe und der Geselligkeit, Vergänglichkeit und Lebensgenuss, Trauer und Entsagung, Naturschönheit und -metaphern treffen wir auch Chloe, Cinara und Glycera. Wer würde nicht spätestens da seinen Horaz aufschlagen und einen vergnüglichen Vergleich anstellen, ob die besagten Damen hier und dort einander tatsächlich ähnlich sind und wie denn die Geschichten weiter gesponnen wurden?

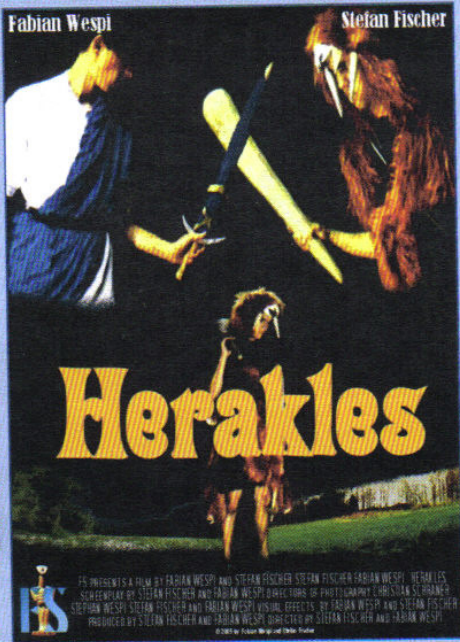
Aber man wird der Sammlung nicht gerecht, wenn nur die Zitate und ihre Rezeption gesucht werden, finden sich doch Oden wie „Ad Americanos post ruinam turrium geminarum“ (c. 3) und „Turres cum ruerent“ (c. 9), über den Fußballstar Miroslav Klose und seinen Widersacher bei der letzten Weltmeisterschaft 2002, „Brasiliensis gloria laus decus Ronaldus“ (c. 20), den Boxer Mike Tyson und seinen Fall (c. 26: „impotens vis consilii modique ignara“), eine kränkelnde Zimmerpflanze (c. 30: „Quod mittis caput et brachia?“) und Europa (c. 43).



Odysseus Verlag
CH-5023 Biberstein

Neu auf DVD erhältlich:

Ein 40minütiger Film über die Taten des Herakles.
 Deutsch untertitelt, in Teratisch gesprochen, einer neu geschaffenen
 Ursprache der mythologischen Ungeheuer (griech. "terata").
 In zweijähriger Produktionszeit aufwändig inszeniert, mit vielen
 Special Effects und nur zwei Darstellern!





Herakles
 Ein Film von
Stefan Fischer und Fabian Wespil

Herakles, der Griechen erster Held, wird von der Göttin Hera sein Leben lang schikaniert. Nachdem er im Wahnsinn seine Frau und seine Kinder umgebracht hat, muss Herakles für Eurystheus, den König von Mykene, zwölf lebensgefährliche Taten vollbringen...

Die DVD ist für 22.- CHF/ 14.- € erhältlich bei
Odysseus-Verlag CH-5023 Biberstein
hans.widmer@hispeed.ch www.odysseus-verlag.ch
 Deutsche Auslieferung, deutsches Konto

Epikur grüßt zwischen den Zeilen wie in horazischen Liebesgedichten, es fehlt auch nicht der (feine) Spott wie in c.17: „Lugete o lepidae nunc mulierculae“, denn „Georgius“ steht nicht mehr zur Verfügung: „Irenem reperit suam“.

Anders als Horaz mit der alt gewordenen Lyce (c. IV, 13) verfährt der heutige Dichter mit Anna Sabina (c.8) - Ad Annam Sabinam quadragenariam - versöhnlich: Trotz unvermeidlicher Spuren des Alters („non unguenta dabunt annos, qui praetere, potio non magica, non medici aut ars aut scalprum ...“) wendet er sich nicht von ihr ab („non desistamus nostro ... furore“), sondern hofft auf eine Weiterführung der Beziehung „senum lentorum more modoque“ – wenn sie es denn so will („si vis“).

Wid



Titelbild

Bärtiger Magister mit zwei Studierenden bei der Autorenlektüre,
ein Abecedarius mit seinen Wachstäfelchen winkt zum Abschied

Sandsteinrelief aus Neumagen an der Mosel, 2. Jahrh. n. Chr.
Rheinisches Landesmuseum Trier

CVRSVS LITTERARVM

Diese Auswahl enthält antike Originaltexte für die lateinische Anfangslektüre in Prosa und aus der Poesie. Die Verse sind zur Erleichterung der Lesbarkeit akzentuiert.

Vorausgesetzt wird der «Grundwortschatz Klett» von Eberhard Hermes, Grund- und Aufbauwortschatz Latein (vade mecum), Stuttgart 1992, Klett. Im Vokabular werden zur Erkennung der Wortbildung möglichst alle Wortfugen angezeigt.

Für die römische Kultur- und Literaturgeschichte zu empfehlen ist Heinrich Krefeld (Hrsg.), *Res Romanae*. Begleitbuch für die lateinische Lektüre, Berlin 1997, Cornelsen.

Martin Ramming, Gunzwil, unterstützte mich in metrischen Fragen. Karl Rüde, Olten, danke ich für die Titelgestaltung und Martin Korrodi, Luzern, für das Layout und die Graphik.

Olten, 15. Oktober 2005

Hanspeter Betschart

Impressum

Metrische Beratung:
Titelgestaltung:
Layout und Graphik:

Martin Ramming, Gunzwil
Karl Rüde, Olten
Martin Korrodi, Luzern

LATINITAS CHRISTIANA

Manchen Leuten mag es ähnlich gehen: Vor Jahrzehnten haben sie im Gymnasium Latein gelernt und diese Sprache lieb gewonnen. Wer aber dann nicht Sprachen oder Theologie studiert, wird das Gelernte nach und nach vergessen, und die Lehrbücher landen im Flohmarkt. Eigentlich schade, denn die lateinische Sprache ist keineswegs tot. Gerade in der katholischen Kirche ist sie nach wie vor lebendig als weltweit verbindendes Element in der Liturgie. Ein guter Teil unserer Kirchenmusik ist ebenfalls lateinisch. Wer mehr als nur die Wörter verstehen und tiefer in ihren Sinn und den Zusammenhang eindringen möchte, kommt um grundlegende Kenntnisse nicht herum.

Hanspeter Betschart, Pfarrer zu St. Martin in Olten, hat mit seiner «Latinitas Christiana» einen konzentrierten Lehrgang Latein geschaffen. Er unterrichtet die Studenten der Theologischen Fakultät Luzern und war Lehrer für Latein und Griechisch am Kollegium Stans. Mit seinem Lehrmittel wendet er sich an Leute, die diese Sprache gerne lernen möchten oder müssen. Es eignet sich aber genauso für das Selbststudium oder eben zum Auffrischen einmal erworbener Kenntnisse.

Der Lehrgang ist schon äusserlich mit farbig abgetrennten Teilen klar aufgebaut. In 14 Lerneinheiten erhält der Lernwillige die Grundlagen der lateinischen Sprache und einen Einblick in die römische Kultur und frühchristliche Geschichte. Jede Einheit enthält Text, Grammatik, Übungen, Übersetzungsangaben und Hinweise zum Selbststudium sowie ein Vokabular. Beigefügt sind Tabellen für die Deklination und Konjugation und ein Anhang mit nützlichen Angaben und einem Vokabelverzeichnis. Als Lesetexte sind zentrale Stellen der Bibel, der Liturgie und weiterer Quellen ausgewählt. Diese zeigen die Auseinandersetzung des frühen Christentums mit dem römischen Staat.

Allen Interessierten, besonders auch allen, die sich mit Liturgie und Kirchenmusik befassen, möchte ich den Lehrgang empfehlen. Gerade für Kirchenmusiker, die sich häufig mit der traditionellen lateinischen Kirchenmusik beschäftigen, ist ein grundlegendes oder besser noch vertieftes Verständnis der lateinischen Sprache von Vorteil. So werden wir die Texte, ihre Bedeutung und Einordnung besser begreifen und den «überlieferten Schatz der Jahrhunderte» entsprechend interpretieren.

Joseph Bisig

Hanspeter Betschart, *Latinitas Christiana*

Einführung in die christliche Latinität, Olten 2004, ISBN 3-033-00201-3

Martins-Verlag, Hauptgasse 6, 4600 Olten

Das Manuskript „Cursus litterarum“ (links), nach dem Pfarrer Hanspeter Betschart ebenfalls an der Universität Luzern unterrichtet, können Sie beziehen unter folgender Adresse:

Pfr. Hanspeter Betschart
Röm.-kath. Pfarramt St. Martin
Solothurnerstr. 26
CH-4600 Olten
pfarramt.st.martin@bluewin.ch



Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

In eigener Sache:

Bitte, teilen Sie
Namens- und/oder
Adressänderungen
umgehend mit!

Nachforschungen
gestalten sich sehr
zeitaufwändig.

Endspurt

Es ist fast geschafft: Am 27. und 28. Februar trafen die Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaften in St. Pölten zusammen, um eine Endredaktion unseres österreichweiten Papiers zur Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen durchzuführen. Dank des großen Interesses aus der Kollegenschaft sind uns zahlreiche Vorschläge, Erweiterungen bzw. Korrekturvorschläge zugegangen, die überwiegend ihren Niederschlag gefunden haben. Nun sollen noch letzte Korrekturen angebracht werden, bevor wir damit in die Öffentlichkeit gehen. Selbstverständlich werden wir das fertige Produkt auf unserer Homepage veröffentlichen bzw. im nächsten *Circulare* abdrucken.

Zu den allgemeinen Richtlinien sollen in der Folge Appendices angefügt werden, die ins Detail gehen (analog zu den Aufstellungen in den lebenden Fremdsprachen). Dabei sind natürlich die Landesarbeitsgemeinschaften wieder gefragt, auf deren Ebene die weitere Detailarbeit ("Datensammlung") erfolgen wird.

Die Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaften sehen die Empfehlungen zur Leistungsbeurteilung nicht als etwas Stati-

sches, Perfektes, sondern als einen Rahmen, der sich im Lauf der Zeit den sich ändernden Bedürfnissen in der Praxis anpassen wird müssen.

In weiterer Folge soll auch über die künftige Gestaltung der Reifeprüfung(saufgaben) nachgedacht werden, damit uns die kommende Reform nicht unvorbereitet trifft und wir jederzeit mit Vorschlägen gegenüber der Behörde aufwarten können, wie uns ja auch die Lehrplanreform nicht überraschen konnte.

Auch dazu wird es natürlich zu gegebener Zeit auf Landesebene Diskussion bzw. entsprechende Informationsveranstaltungen geben. Wir halten Sie wie immer auf dem Laufenden.

Foto: v.l.n.r.:

Oswald, Wintersteller, Hörtenhuemer, Niedermayr, Vogl, Lošek, Glas, Glatz, Schwarz, Dujmovits, Sedlbauer, Loidolt, Widhalm

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt